

Spain 1832

legion cedar

Litterae

PERGAMENT

Novbr
10. 1. Brief (from Leuta.)

12. 2 " (from Karl Gipp. & J.)

18. 3. Brief mit Annell. filzlagen

24. 4. Brief

27. 27. 5 " Antwort auf d. I Brief.

2. Dezbr. 6. Brief

3 " 7 "

10. Dezbr. 8 "

18 " 9 "

24 " 10 "

26 " 11.

27 " 12.

4. I. 34 nachm.

15. I 34. 14.

12. I 37 15.

3. K. 88

20. I. 34.

26. I. "

2. II. 37

2. II. 37

4. II. 37

8. II. 37

14. II. 37

28. II. "

13. III. "

25. III. "

9. IV. "

Postbot abg.

wurf dann II Brief

wurf dann 3. Brief

sein 4. Brief kam

an 2 Weihnachtsabend.

wurf folgnd. Grab.

Grab. 13.

Kurz. Brief

Info d. Grab. &c. augst

" nach dann fällt

Brief wieder

ftling für

brief more "

brief wohlbau.

Filzlagen. ftling

brief von ftling

Major Gräf. für

brief von " "

brief von Berlin

" " "

" " "

" " (nuglets)

9. IV. filzlagen bte

" " & offr an g

23. April mit K. G. Gipp

Winfriedtag 3/43 hfr

25. Filzagen. mit K. G. Gipp

28. 3. 2. Mai mit K. G. Gipp

29. 3. 2. Mai Berlin

=

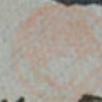
30. Großwald

6. Mai nach Gräf

=

15. Mai 2.5 mit Auto

Gipp - Gräf



2

Residencia
de l'standard

Fran

Erfülle Deine
Luftschutzwpflicht!



2125-21

mp



A. Stabis

Boergeredorf / Hamburg

An Baum 17



Residencia
de l'standard



Nummer 2

Meine lieben Kinder!

Nicht mehr klugt es et-
wands jenerfalls! Alle schreibt
Ihr in mir nun noch keine
Grüße vom Land! Ihr ja!
Wie es kommt, daß
Ihr gegen mir kein Feindsel
haben wolltet ich gefallen
nichts! Es ist eben
Glück!

gruß der Familie

und
Gott segne.

Seien wir Röhrer abgefickt?
Börigens mit dem Pfeif-
muff gekatzen will es ja
nun ja! Leider darf ich
von Frei kein Punkten
oder Punkte abficken.

So umso also kann Brief
schreiben - lauter, dann
sie füllen manche grüne
Füßen - nur ja, es
geht eben nicht.

First ich ein grüner
Werkzeug immer. Mir
fliegen ziemlich viel
in, und dann ist ja

Wirkte sehr auf mich.

Hofft etwas zu tun
Durchsetzen kann: Ein
warmes Jahr, warme,
gewisse Gelegenheiten.
Kral Empor zu Bourbon,
Bengambolo, Tyokolo
und so, was nun in
die Tropfen fressen kann.

Einige andere Sagen,
die ich hören habe auf
meinem Althafen
sagen lassen oder
wissen will ich mit
sagen lassen. Eine

Alles was ich dir für
dir. Synek wir waren
in großer Zusammensetzung
und wir waren
wir drei wieder allein.

Alles was mir
hat ich ihm gesagt, den
Kongsi, ich weiß nur
was ich habe, was ich in
Ordnung bleibt.

Synek ist jetzt allein
in Kasten, voll
beladen. In Kasten
mit einer Sack für die
Kinder.

Bewegedag 1. 24. März
37

Mann lebte Euer Shabis!

Zum offensichtlichen ist Euer fragli.
Ihr Geist sind wir.

Doch was ist an Ehr daran in.

Ist wahr, für Ehr ja manchmal Herren gibt.

Unser Manns Raus hat sich ausgeworfen,
Ehr und Ehr großes im Geist von Gott
zu bringen, das ist ja das Prinzip, was
mir für Ehr kann kommen.

Ehr lebte lange ~~und~~ ist doch allein
gebüttet in Gottes Halsgrund, wo er in Ehr
ist, davon soll ich fallen.

Ehr kommt dann Ehr gegen
wieder in diese Zeit.

Den fraglichen Werbung erziel

^{Ehr} Elisabeth Glohage

Residente
an Resident
Gepäck vom Kommando

7.11.1936.

1936.

Ich bin für einige Zeit zu einer Sonderverwendung kommandiert und bitte, Post für mich an die "Abrechnungsstelle im Reichsluftfahrtministerium, Berlin W 8" zu senden. Es dürfen nur Briefe geschrieben werden, bei denen der äussere Umschlag die obige Adresse, der innere nicht verschlossene Umschlag meinen Vor- und Zunamen trägt. Pakete können nicht gesandt werden, nur für Weihnachten, diese müssen aber spätestens am 3.12. bei Herrn Max Winkler, Paketpostamt, Berlin NO 3, Postlagernd, eingegangen sein.

3/K 88

In fili

Anglinfan Grp
Für Kmt Jäger

BerichtÜber meine Gefangenschaft vom 4.1. bis 25.4.37.

Am 4.1.37. bombardierte die 3./K. 88 die Stabsquartiere und die Oeltankanlagen von Bilbao. Nach dem Bombenabwurf drehte die Staffel in leichter Linkskurve nach Westen ab. Aus meiner Maschine beobachtete ich zunächst noch die Wirkung der Bomben am Ziel; dabei hörte ich plötzlich ein fremdartiges prasselndes Geräusch. Als ich die Ursache feststellen wollte, bemerkte ich, dass aus der rechten Tragfläche unter dem Motor die Flammen schlügten. Ich sah zunächst, ob alle Bomben ausgeworfen und gefallen waren; als ich dann wieder zur Tragfläche blickte, waren die Flammen bedeutend grösser geworden, eine grosse Qualmwolke zog sich hinter unserer Maschine her. Noch flogen wir im Verband; ich sah die beiden anderen Maschinen der Führerkette und hinter uns die zweite Kette folgen. In diesem Augenblick bemerkte ich zum ersten Mal einen feindlichen Jäger (Doppeldecker); ob es sich bei diesem um denjenigen handelt, der uns abgeschossen hat, ist mir unbekannt. Kurze Zeit darauf kippte meine Maschine über die linke Tragfläche ab und fiel in steilem Gleitflug nach Süden aus dem Verband heraus. Dadurch kam ich den brennenden Treibstoff aus der rechten Tragfläche in den Beobachterstand. In dem Bemühen, den Flammen zu entgehen, sorgte ich nun ab. Als der Fallschirm sich öffnete, riss der linke Schultergurt (verkohlt). Während des Absprunges sah ich, von der Maschine nur noch eine schwarze Brandwolke; ich nehme an, dass sie an den Bergen südlich von Bilbao zerschellt ist. Durch den starken Wind wurde ich nach Nordosten abgetrieben und bemerkte dabei, dass ein roter Jäger abgeschossen wurde, schliesslich aber noch notlandete.

In der Nähe dieser Maschine kam ich, allerdings sehr hart, so dass ich mir das Bein verstauchte, zu Boden und wurde durch den Piloten dieser Maschine von den Lynchversuchen der Männer geschützt. Den Feldwebel Hermann, der lt. der meldungen auch abgesprungen ist, habe ich nicht mehr gesehen.

Der rote Pilot nahm mir meine Brieftasche ab, die ich später bei den Verhören wiedersah, und übergab mich kurze Zeit später an 2 Polizisten, die mich zur Strasse brachten. Auf dem Wege zum Auto wurde ich von der Menge des Öfteren angegriffen und mit Faustschlügen mischnadeln, ohne dass die Polizisten mich genügend schützen

konnten, da sie mich stützen mussten. Ich wurde dann im Auto nach Bilbao ins Hotel "Carlton" gebracht, wo ich zunächst einmal durchsucht und mir meine Sonderbekleidung abgenommen wurde. Das Zimmer, in dem ich mich befand und auch eine halbe Stunde später verhört wurde, muss ein Zimmer des dortigen Stabes gewesen sein, da grosse Karten mit Frontabschnitten an den Wänden hingen.

Auf das folgende Verhör gehe ich später ein. Danach wurde ich um 8.30 Uhr nach - wie ich heute weiß - Portugalete abtransportiert. Ich wurde an den Händen mit 2 Schellen gefesselt und von dem Commandante des "Bataillons Disciplinario de Inocodí" unter Bewachung im Auto in die dortige Kaserne gebracht, wo ich zunächst noch einen Teller Suppe und ein Stück Brot bekam, und dann in eine Zelle gesperrt wurde.

Das 1. Verhör (im Hotel Carlton) wurde durch einen Deutschen vorgenommen, der mich dadurch zum Sprechen zu bringen versuchte, da er verdeckte Andeutungen machte und Behauptungen aufstellte, wie beispielsweise: "Sie wissen ja, dass Ihre Kameraden auch noch abgesprungen sind, und wir werden Ihre Aussagen vergleichen", oder "wir wissen, dass es viele Deutsche gibt und dass die Maschinen auch aus Deutschland stammen."

Seine auf Grund meiner Aussagen, die in einer Ecke zu Protokoll genommen wurden, aufgestellte Fickschlüsse täuschte er mit einem spanischen Offizier während des Verhörs gelegentlich aus. Im allgemeinen handelt es sich bei diesem Verhör um das "nächternste" und strengste, während im

2. Verhör (ebenfalls im Hotel Carlton, jedoch in einem anderen Zimmer) ein Deutschspanier, mit dem ich allein im Zimmer war, versuchte, mich dadurch zum Sprechen zu bringen, dass er sehr rücksigig tat, mich sofort "du" nannte, des Üfteren vom eigentlichen Thema abschweifte und Bemerkungen machte, wie z. B. "Weisst du, was du mit deinen Bomben angerichtet hast...", "Soll ich dich in die Leichenhäuser und Hospitälern führen...?", "Du bist noch jung und es tut mir leid für dich..." - Bei allen derartigen Fragen hatte er sogar Tränen in den Augen und tat sehr väterlich. Er machte sich seine Notizen während des Verhörs selber und hatte zugleich einige Stichworte des ersten Verhörs vor sich.

Im Gegensatz zum 1. Verhör war dieser Deutschspanier meinen Aussagen gegenüber etwas misstrauischer.

Das 3. Verhör wurde am nächsten Tag in meiner Zelle durch einen Franzosen vorgenommen, der sehr gut deutsch sprach, mir diesmal ganz offen mit erschießen drohte und mich dauernd beschimpfte. Er befand sich in Begleitung von 3 Offizieren des Bataillons und gab

und gab meine Bemerkungen auf französisch an einen mitgebrachten Sekretär weiter.

Das 4. Verhör erfolgte 2 Tage später in einem Raum desselben Gebäudes durch drei Basken, die durch einen Appell an mein Nationalgefühl versuchten, mich nicht nur zum Aussagen, sondern sogar zum Übertritt auf die rote Seite zu bewegen (auch durch Geldangebote).

Die Behandlung war in diesen Verhör am freundlichsten, ich bekam Zigaretten und Cognac. Sie hatten u.a. gedacht, dass es sich bei mir um einen Spion handeln könnte, da ich unter meinen Papieren eine Rechnung der "Pescateria Malaga" hatte und Malaga zu der Zeit noch nicht weiß war ("escateria Malaga" ist ein Speiselokal in Sevilla, hier also nur der Kopfstempel der Rechnung). Sie versuchten jedoch, mich zu beruhigen, sie kamen nicht vom Gericht und sie meinten es gut mit mir. Im Anschluss an das mündliche Verhör wurden mir noch einige schriftliche Fragen vorgelegt und am nächsten Tag abgeholt.

Als 5. Verhör, bei dem es sich tatsächlich um ein Interview und nicht um ein Verhör gehandelt haben kann, hatte ich am 13. Jan. eine Unterredung mit einem angeblichen englischen Reporter der "Daily Mail" bzw. "New Chronicles". Ihm berichtete ich in der Hauptache, da die "Zeitungsleser" in England sich für militärische Dinge wenig interessieren könnten, über meine Absichten und meine Ankunft in Spanien, sowie über das ritterliche Verhalten des roten Jägers bei meiner Landung. Heute nehme ich auf Grund der Aktenkenntnis an, dass es sich bei diesem "Interview" möglicherweise um den "Besuch des englischen Konsuls" gehandelt haben kann. Er gab mir zum Abschluss seines Aufenthaltes in meiner Zelle, über die er sich ebenso wie über meine Person Notizen machte, einige Zigaretten und eine englische Zeitung.

Das 6. Verhör fand 17 Stunden (!) vor meiner Freilassung in meiner Zelle statt. Es wurde geleitet von einem Basken, der die Fragen die er mir durch einen anderen Deutschsprechenden vorlegen liess, auf Zetteln vorgedruckt hatte und meine Antworten aufschrieb. Er betonte zgleich und wiederholte in Laufe des Verhörs immer wieder, die Legionen den Krieg bereits gewonnen hätten.

In diesem Verhör wurde ich weniger nach militärischen Verhören gefragt, als vielmehr nach den deutschen innerpolitischen

"Sie waren also in der H.J.?"

"Ja"

"In der Partei?"

"Ja"

"Sie sind Nationalsozialist?"

"Ja"

"Sie möchten nach Deutschland zurück?"

"Ja"

"Lieben Sie Hitler?"

"Ja" und dgl.

In diesem Verhör habe ich jedoch angegeben, dass ich Gen.

dass ich General Franco niemals gesehen habe und ihn nicht liebe. Und ich habe auch gesagt, dass ich gesehen hätte, dass viele "nationale basken" auf roter Seite kämpften, und von uns in Deutschland gesagt hätte, dass es nur Kommunisten und Russen auf roter Seite gäbe. Auf die sofort anschliessend gestellte Frage, ob ich von der R.J. oder dem "Reich" geschickt sei, antwortete ich: "Halb freiwillig und halb geschickt".

Über weitere und eingehendere Ausführungen verweise ich u.a. auf die bereits gelieferten Berichte an den Konsul Hardt und meinen Staffelkapitän Hptm. v. Krafft. Abweichungen zwischen ihnen und dem jetzigen Bericht sind darauf zurückzuführen, dass nun nach Kenntnis der Akten einige Ereignisse Bedeutung bekommen bzw. verloren haben und ich mich in der Zwischenzeit an weitere Ereignisse erinnere.

Im Grossen und Ganzen glichen sich die Verhöre und entsprechend meine Aussagen mit Ausnahme des letzten Verhörs, wie schon erwähnt.

Ich wurde im allgemeinen in den Verhören immer ausgefragt das-selbe und habe auf die Fragen auch jedesmal entsprechende Antworten in folgendem Sinne gegeben; der Gang des Verhörs wurde z.T. auch durch die in meiner Brieftasche aufgefundenen Papiere bestimmt (Pass, Briefe, spanischer Militärausweis, Rechnung Pescateria Malaga, Geld, Zeichnisse):

Ich bin Mitte September mit dem Dampfer "Kepunia" aus Hamburg abgefahren zusammen mit meinem Hitlerjugend-Kameraden Wilhelm Kämpff und 2 aus Hannover stammenden SA-Leuten, und kam gegen Ende September in Sevilla an. Das Geld zur Überfahrt, sowie den Pass und nicht zuletzt die Anregung bekamen wir von der Firma Lander in Hamburg am Hündingsmarkt (es kam mir hierbei darauf an, durchblicken zu lassen, dass es sich möglicherweise um ein Verbettiro der Fremdenlegion handeln könnte, was z.T. auch geglaubt wurde). - In Sevilla wurden wir von einem Deutschen und einem Spanier auf dem Schiff in Empfang genommen, die versprachen, uns zu helfen und uns Arbeit zu verschaffen. In die spanische Luftwaffe bin ich als Funker eingetreten, nachdem ich - gelegentlich vor die Frage gestellt - angegeben hatte, dass ich früher auf der Schule aus Interesse morsen gelernt hätte. Aus diesem Grunde war ich nun nicht in der Lage, militärische und technische Fragen näher zu beantworten (siehe weiter unten!). In Sevilla habe ich weitere Ausbildung im Funk erhalten und bin des Öfteren sogar geflogen, unter andrem Nachtflug. Von Sevilla aus kam ich dann nach Salamanca mit der Maschine 2278. Dort blieb ich längere Zeit, war mir einmal in Sevilla zur Reparatur der Maschine, - wobei man sich sehr interessierte, ob diese Reparatur auf Grund der Feindeinwirkung notwendig gewesen sei -. Später kam ich dann wieder zurück nach Salamanca

und von dort nach Victoria. In Victoria war ich nur einen Tag, mit mir waren noch 3 andere Maschinen dort.

Weitere wichtige Fragen, die mir z.T. auch schriftlich zur Beantwortung vorgelegt wurden, sind folgende gewesen:

1) Militärische Fragen.

- | | |
|--|--|
| 1) Wo zum ersten Mal geflogen? | In Sevilla |
| 2) Woher Maschine? | Unbekannt |
| 3) In Sevilla zusammengesetzt? | Unbekannt |
| 4) Woher andere Besatzung? | in Sevilla zum erstenmal gesehen |
| 5) Maschine war Junkers? | Ja |
| 6) Jagdflugzeuge sind Heinkel? | Weiss ich nicht, habe sie nur in der Luft gesehen. |
| 7) Wieviel PS-Motor Ju? | Als Punker mir unbekannt. |
| " " " " He? | Dto. |
| 8) Welche Baufirma der Motoren? | dto. |
| 9) Welche Zeichnung der Motoren? | dto. |
| 10) Welches Kühlungssystem Motor Ju? | dto. |
| 11) Weitere technische Fragen über Zelle und Motor | dto. |
| 12) Wieviel Bomben an Bord? | dto. |
| 13) Was gibt es für Bomben? | dto. |
| 14) Waren Photos an Bord? | dto. |
| 15) Bewaffnung der Ju? | 4 MG. |
| 16) Besatzung? | 6 Mann in unserer Maschine |
| 17) Alles Deutsche? | Nein!
Zieg
Hermann
Schüll
Schmidt } Deutsche |
| 18) Wieviel Führer? | Barowski Pole |
| 19) Wieviel Maschinen im Verbund? | 1 Spanier als Gast |
| 20) Was gibt es für deutsche Maschinen? | Zwei |
| 21) Wieviel deutsche Soldaten? | Verschieden, wir 9 |
| " " italien. " | Bomber und Jäger |
| 22) Wieviel Maschinen hat Franco überhaupt? | keine |
| 23) Wieviel Plätze gibt es in Sevilla, Salamanca usw.? | unbekannt |
| 24) Sind Sie bereit, die, die Sie kennen, auf einen Plan einzuschreiben? | Ja (Ausführung nicht) |

24) Waren viele Soldaten in Victoria?

Ich habe viele gesehen,
war aber nur einen Tag da.

25) Was gibt es für Funkstationen?

Ich kenne Sal. Sev., Victoria, Avila.

26) Verkehr mit ihnen?

Kein chiffrierter Verkehr.

27) Maschine zu Maschine

Franco, aber eine deutsche Luftarmee kann ich nicht.

28) Wie heisst der Führer der Deutschen Luftarmee?

Frage nach technischen Einzelheiten der Funkgeräte wurden nicht gestellt.

II. Allgemeine Fragen.

1) Verpflegung im weissen Gebiet?

Sehr gut, z.B. Weissbrot

2) Haben Sie Franco usw. gesehen?

Nein

3) Wissen Sie, wie die Gefangenen in den K.Z. Lagern von der SS behandelt werden?

Schweigen

4) Haben Sie schon gedient?

Nein, ich soll später noch

5) (Letztes Verhör) Wollen Sie nach Deutschland zurück?

Ja, möglichst bald.

III. Staffelbetrieb.

1) Gehalt?

Teniente-Gehalt lt. Ausweis (500,-tas., davon 300 ausgen. frei Verpflegung, freie Unterkunft)

2) Unterbringung?

In Baracken am Platz

3) Staffelführer?

Hieß Nassow

4) Deutscher?

Ich glaube nicht, sprach aber gut

5) Freizeit?

Viel

6) Post?

Durch Staffel

7) Übermittlung nach Deutschland?

Unbekannt

8) Durchgeföhrte Angriffe?

Nur gegen Madrid u. Bilbao

IV. Letzter Flug.

1) Startplatz?

Victoria

2) Woher die anderen Maschinen

Unbekannt

3) Flog der Staffelführer selbst mit u. in welcher Maschine?

Unbekannt, in Victoria war er nicht mit.

4) Wer hat Befehle Gegeben?

Ja

5) er ist Ja?

Schweigen

6) Maschine oder Bodenfunkstation?

Unbekannt, habe Funkspruch nur aufgenommen u. an Führer weiter gegeben.

7) Wie hieß Funkspruch?

Ja an 2278 — zusammen kommen in 36

vor der Tür noch vor dem mit 2 Gittern versehenen Fenster ein weiterer Posten, und es befand sich vor dem Fenster eine etwa 4 m hohe Mauer, sodass ich keinen weiteren Ausblick hatte. In dieser Zelle verblieb ich bis zum Schluss meiner Gefangenschaft. Neben mir waren in den anderen Zellen Milizen des Bataillons Disciplinario de Euzkadi untergebracht - anscheinend Arrestanten - sowie gefangene Faschisten, die jedoch in dem Gang vor den Zellen umhergehen konnten und die mir - wenn der Posten mal die Übersicht verloren hatte - einige Zigaretten zusteckten und versuchten, sich mit mir zu unterhalten. Ab und zu bekam ich auf dem W.C. - von mir beabsichtigt - eine rote Zeitung, aus der ich u.a. von der Gefangennahme weiterer drei Kameraden erfuhr.

Die Behandlung war weder schlecht noch gut; ich bin überhaupt nicht behandelt worden. Vor allem aber hat man mich nicht misshandelt. Ich habe jedoch sehr hart empfunden, dass ich überhaupt nichts hatte, womit ich mich beschäftigen konnte. Es war verboten, mir etwas zu lesen oder zu schreiben zu geben. Ich durfte meine Zelle nicht verlassen (15 Wochen habe ich keine Sonne gesehen). Ich war allein in dem Raum und jede Unterhaltung mit dem Posten, sowie mit den anderen (Kommunisten) war verboten. Arbeit irgendwelcher Art bekam ich nicht. Ge-waschen habe ich mich in dieser Zeit nur einmal und die Wäsche nach vielen Bemühungen nur zweimal gewechselt. Versuche, diesen Zustand zu ändern, u.a. durch das rote Kreuz, gelangen soweit, dass ein Vertreter des R.K. mich aufsuchte, mir Bücher, Papier und Schreibzeug und Nachricht an meine Mutter versprach. Er hat jedoch nichts von all dem gehalten.

Das Essen bestand täglich morgens aus einer Tasse Kaffee, mittags aus einer Kelle Erbsensuppe und einem Stück Brot. In der ersten Zeit gab es dazu noch eine Kelle voll Suppe (Wassersuppe) und ab und zu Fisch. In der letzten Zeit fehlte jedoch immer die Suppe, oft der Fisch, zeitweilig das Brot. Abends bekam ich eine Kelle voll Reis oder Linsen bezw. Bohnen bezw. Kohl. In der ersten Zeit gab es ebenfalls nochmal Suppe und Fisch, später blieb das jedoch aus. Die Qualität war gut. Die Quantität reichte zum Sättigen nicht aus. Ich habe jedoch nicht weniger bekommen als die anderen Milizen des Bataillons (allgemein in Bilbao Hungerblockade). Lediglich habe ich keinen Wein bekommen, wie die anderen.

Die Erklärung, die ich zum Schluss abgeben musste, habe ich folgendermassen abgefasst :

"Ich bin mit der Behandlung, die mir während meiner Gefangenschaft zuteil geworden ist, zufrieden, da ich Unterkunft und Verpflegung bekommen habe und nicht schlecht behandelt worden bin."

Am 22.4. um 12³⁰ Uhr etwa, als ich annahm, es sollte Essen geben, wurde ich aus meiner Zelle geholt und vor den Commandante des Bataillons geführt, wo mir eröffnet wurde, dass ich ausgetauscht werden sollte. Anschliessend wurde ich sofort mit dem Auto von Bilbao nach Bermeo und dort an Bord des Französ. Kvisos "Aisne" gebracht, wo ich sehr höflich und zuvorkommend aufgenommen wurde. Man gab mir zu duschen und Waschgelegenheit.

In St. Jean de Luz wurde ich später von dem französ. Botschafter M. Herbette und seiner Gattin, in seine Villa "Baga" fast herzlich empfangen und sah bei dieser Gelegenheit einen Händedruck lang den französ. Kapt. Pelletier. Da der Kusse, gegen den ich ebenfalls ausgetauscht werden sollte, noch nicht eingetroffen war, musste ich zunächst noch 3 Tage in St. Jean de Luz bleiben, bis ich am Montag den 26.4. offiziell frei wurde.

In dieser Zeit berichtete ich in ähnlicher Form wie vorliegender Bericht an Herrn Hptm. Fischer (10) sowie an meinen Staffelkapt. 3/K 88 Herrn Hptm. v. Kraft (auf diese beiden Berichte habe ich bereits hingewiesen).

Glaube an Deutschland
mit starkem Vertrauen,
an seiner Stärke
hilf schaffen und bauen!
Für seine Kraft halte dich rein,
für seine Größe setze dich ein!
Für seine Geltung
wirke und wirb,
für seine Ehre
lebe und stirb!

098

Teleg

+ 91

Deutsche Reichspost

BERLIN T 24 24 1809 =

aus

Ausgenommen

Tag Monat Jahr Zeit
24 4 32 1809
von durch

Amt Bergedorf

4884

FRAU KABIS VERWITWETE

Befördert
Tag Zeit

SCHMIDT BERGEDORF BEI HAMBURG =

durch

BEFINDEN IHRES SOHNES AUSGEZEICHNET DAS BEIN WAR

LEDIGLICH VERSTAUCHT UND IST VOLLKOMMEN WIEDER IN ORDNUNG =

GENERAL WILBERG +

Raum für dienstliche Rückfragen

0
Telegramm
096 DDD

Deutsche Reichspost
BERLIN F 29/1/28 24 1911 =

Ausgenommen
Tag Monat Jahr Seit

24. 4. 32 1930

von a

durch L

Amt Bergedorf

4901

DD = FRAU ANNI KABIS

VERWITWETE SCHMIDT BERGEDORF

BEI HAMBURG =

Befördert
Tag Seit

an durch

FALLS SIE IHREM SOHN TELEGRAFISCHEN GRUSS SCHICKEN

WOLLEN ERBITTE ICH NOCH HEUTE ABEND TELEFONISCHEN

ANRUF BERLIN 808501 =

GENERAL WILBERG ++

Raum für dienstliche Rückfragen

+++

KABIS

808501 ++

C 187 Dia 476

035 Telegramm

Deutsche Reichspost

aus

28 S BERLIN T 15/26 1417 =

Zugewonnen
Tag Monat Jahr Zeit
26. 4. 32 14:44
von 4 durch 8
Amt Bergedorf

FRAU KABIS BERGEDORFHAMBURG =

Befördert
Tag Zeit

an durch

4930

IHR SOHN FREI VORAUSSICHTLICH DONNERSTAG BERLIN EVENTUELL

NACHRICHT NACH HIER =

GENERAL WILBERG +

Raum für dienstliche Rückfragen

094 Telegramm

84

Deutsche Reichspost

S BERLIN T

30/29/28 1425

aus

Aufgenommen

Tag Monat Jahr Zeit
 28.4.37 1515
 von durch

Amt Bergedorf

4968

Ausgenommen				Befördert		
Tag	Monat	Jahr	Zeit	Tag	Zeit	
28	4	37	1515			
von	durch			an	durch	

IHR SOHN EINTRIFFT MORGEN NACHMITTAG BERLIN SCHLAGE

VOR DASS SIE FREUNDLICHERWEISE MORGEN IM LAUFE DES TAGES

BEI MEINEM STAB VORBEIKOMMEN UM EINZELHEITEN ZU VERABREDEN

WILBERG +

W I L B E R G
Generalleutnant
Sonderstab W

Berlin W.8., den 27.4.37.

Sehr verehrte gnädige Frau,

Auf Ihr gütiges Schreiben vom 26.4. darf ich Ihnen mitteilen, dass ich Ihnen selbstverständlich Mitteilung zukommen lassen werde, wenn wir den Tag erfahren, an dem Ihr Sohn in Berlin eintrifft. Ich hoffe, dass sich an dem bisher in Aussicht gestellten Tag, Donnerstag, nichts mehr ändern wird. Das Nähere darf ich vielleicht mit Ihnen besprechen, wenn wir die Ankunftszeit usw. erfahren.

Indem ich nochmals meiner grossen Freude Ausdruck gebe, dass es den Bemühungen, vor allem auch des Auswärtigen Amtes, gelungen ist, Ihren Sohn freibekommen zu haben, verbleibe ich mit ergebener Empfehlung und

Heil Hitler!

Ihr ergebener

Generalleutnant

Brüllberg

Reichskriegsministerium

Mehrmachtamt

Sonderstab W.

B Nr

/37 g. Rdos.

Berlin W 8., den 14. April 1937.

Prinz-Albrechtstr. 4.

Reichsluftfahrtministerium.

An Frau

Anni Kabis,
verw. Schmidt,

Bergedorf b. Hamburg.
Am Baum 17.

Streng vertraulich!

EINSCHREIBEN!

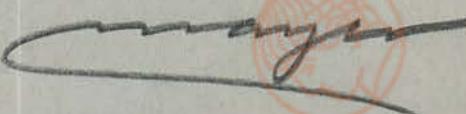
Nach den vom Internationalen Roten Kreuz gemachten Meldungen ist die hiesige Dienststelle nunmehr in der Lage, Ihnen Weiteres über die Lage Ihres Sohnes mitteilen zu können. Ihr Sohn wurde Ende März gesund in einem Militärarbeitslager gesehen. Nach Ansicht eines in Genf befindlichen Vertreters des internationalen Roten Kreuzes besteht für das Leben Ihres Sohnes augenblicklich keine Gefahr mehr.

Das Rote Kreuz wird sich weiterhin um die Lage Ihres Sohnes kümmern und werden Ihnen entsprechende weitere Nachrichten, sobald dieselben hier vorliegen, zugehen.

Durch Vermittlung des Internationalen Roten Kreuz ist nunmehr die Möglichkeit geschaffen worden, dass Sie schriftlich mit Ihrem Sohne in Verbindung treten können. Sie werden gebeten, Ihre Briefe für Ihren Sohn an die hiesige Dienststelle in einem offenen Umschlag zu senden. Von hier aus werden dieselben alsdann weitergeleitet werden. Es wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, dass die Briefe sowohl durch die hiesige, als auch durch eine rote Zensur laufen und der Inhalt dementsprechend zur Beanstandung keinen Anlass bieten darf.

Die Dienststelle nimmt an, dass die vorstehenden Zeilen sehr zu Ihrer Beruhigung beigetragen haben und hofft, Ihnen recht bald mit weiteren Nachrichten dienen zu können.

I.A.



Bitte sorgfältig aufbewahren!

Der Absender wird gebeten, nur den unrandeten Teil auszufüllen

Einschließungsschein

Gegen-
stand:

*) Brief

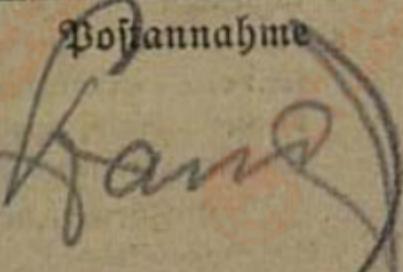
*) Nr.

Nach- nahme:	RM	Rpf	Ge- wicht:	kg	fl
Wert oder Betrag:			RM	Rpf	
Emp- fänger:	Walter Müller Kilch				
Bestim- mungs- ort:	Döpke				

Ausgabestempel



Postannahme



C 62 (1. 31)
Dim 476

*) Erklärung der Abkürzungen umseitig.

Beachtenswerte Regeln für den Verkehr an den Posthaltern

Die Post hietet,

1. für Postgeschäfte möglichst nicht die Hauptverkehrsstunden zu wählen;
2. auf alle freizumachenden Sendungen die Marken vor der Einlieferung aufzulieben; bei Briessendungen, Postanweisungen und Zahlkarten besteht eine Verpflichtung hierzu;
3. zu Wert- und Einschreibsendungen einen Einlieferungsschein — mit Tinte — vorher auszufüllen;
4. das Geld abgezählt bereit zu halten, größre Mengen Papiergeleid stets vorher zu ordnen und bei gleichzeitiger Ein- oder Auszahlung von drei und mehr Postanweisungs- und Zahlkartenbeträgen sowie beim Einkauf von drei oder mehr verschiedenen Sorten von Wertzeichen im Betrag von mehr als 5 Mk eine aufgerechnete Zusammenstellung der zu zahlenden Beträge vorzulegen;
5. bei eignem stärkerem Verkehr die besondern Einrichtungen (Einlieferungsbücher, Selbstvorbereitung von Paketen, Einschreibbriefen usw.) zu benutzen.

Erläuterung der Abkürzungen

Pl = Postauftrag, E = Einschreiben, Einschreib-,
PAnw = Postanweisung, Pak = Paket, Päckchen, W = Wert, Zl = Zahlkarte.

Reichskriegsministerium
Wehrmachtaamt
Sonderstab W

Berlin W 8., den 17. April 1937.
Prinz-Albrechtstr. 4.
Reichsluftfahrtministerium.

An Frau

EINSCHREIBEN!

Anni Kabis,
verw. Schmidt,

Ber g e d o r f b./Hamburg.
Am Baum 17.

Ihr an den Herrn General gerichtetes Schreiben vom 13. April 1937 ist der hiesigen Dienststelle zur Erledigung weitergegeben worden. Ihr Schreiben kreuzte mit dem an Sie gerichteten Schreiben vom 14. d. Mts.

In diesem Schreiben wurde Ihnen mitgeteilt, dass über das internationale Rote Kreuz versucht werden wird, ein Schriftwechsel zwischen Ihnen und Ihrem Sohn zu ermöglichen.

Im Übrigen bleibt die hiesige Dienststelle nach wie vor bemüht, Sie über die Austauschverhandlungen auf dem Laufenden zu halten.

I.A.

Stellv. Amtsleiter

Reichskriegsministerium
Wehrmachtamt
Sonderstab W

Berlin W 8., den 23. April 1937.
Prinz-Albrechtstr. 4.
Reichsluftfahrtministerium.

An Frau

Anni Kabis verw. Schmidt,
Bergedorf b./Hamburg.

EINSCHREIBEN!

Per Eilboten/durch Flugpost.

Sehr geehrte Frau Kabis!

Soeben wurde folgende Nachricht des Luxemburgischen Senders abgehört:

"Der Franzose Pelletier, der auf weißer Seite gefangen gehalten wird, soll gegen den in Bilbao von der baskischen Regierung gefangen gehaltenen Deutschen Schmidt ausgetauscht werden.

Zu diesem Zweck fährt am Mittwoch, den 21. April 1937 ein Schiff nach Bilbao um Schmidt abzuholen. Austauschort ist noch nicht bekannt."

Ich freue mich Ihnen diese erfreuliche Nachricht mitteilen zu können. Sie werden also in absehbarer Zeit mit der Rückkehr Ihres Sohnes rechnen können.

Heil Hitler!

I.A.

Solurkauy

als portant "Tulafaruru

au ~~Residencia
de los estudiantes~~ nom Ravengzurz

au ~~Residencia
de los estudiantes~~ Saint-Jean de Luz.



*Residencia
de los estudiantes*



11

016 Telegramm

Deutsche Reichspost

aus

114

S

BERLIN

T

437

15

23

1637 =

Aufgenommen

Tag Monat Jahr Zeit

23/4/37

1840

von

durch

Vg.

Befördert

Zeit

Tag

VERTRAULICH =

FRAU KABIS

an

durch

Amt Bergedorf

4807

BERGEDORF BEI HAMB URG =

IHR SOHN BEREITS IN FRANKREICH BRIEF FOLGT =

SONDERSTAB

W

+

W I L B E R G
Generalleutnant

Sonderstab W

Berlin, den 23.4.37.

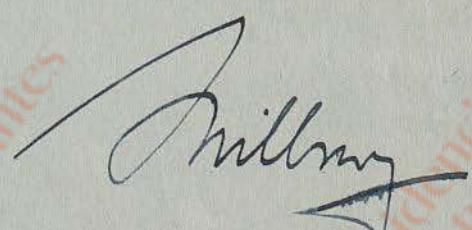
Sehr verehrte gnädige Frau,

In Ergänzung meines Telegrammes darf ich Ihnen mitteilen, dass sich Ihr Sohn in Durchführung des Austausches bereits auf französischem Boden befindet. Er ist zur Zeit noch in Betreuung französischer Regierungsstellen, da der gegen ihn auszutauschende Franzose Pelletier noch nicht am Austauschort eingetroffen ist.

Damit, glaube ich, dürften Sie völlig beruhigt sein über die Sicherheit Ihres Herrn Sohnes und dem Wunsche Ausdruck geben, dass Sie ihn recht bald wieder in der Heimat begrüßen können. Wir werden Sie über jede weitere Nachricht auf dem Laufenden halten.

Mit verbindlichster Empfehlung verbleibe ich

Ihr sehr ergebener


Generalleutnant

MIT LUFTPOST
PAR AVION

Gilbote Express



Reichsluftfahrtministerium

Berlin W 8
Leipziger Straße 7

EINSCHREIBEN!

Per Eilboten/Durch Flugpost.

An Frau

Anni Kabis verw. Schmidt,



Berlin 8
094 av

Sonderpoststempel

Frei durch Ablösung
Reich.

Bergedorf b. Hamburg

Am Baum 17.



Marsbetrachtung.

In einer Zeitung stand es geschrieben: Der Mars soll wieder einmal in Erdnähe kommen. Das geschieht von Zeit zu Zeit ~~massenhaft~~ einmal und wird von den gewöhnlichen Sterblichen kaum gewürdigt. Die Gelehrten beschäftigen sich mehr damit; teils beruflich, teils aus Passion. Und erst, wenn sich außergewöhnliche Konstellationen ergeben, wird der Versuch gemacht, die sogenannte Öffentlichkeit dafür zu begeistern.

Was nun die Erdnähe des ~~Herrn~~ ~~an~~ Mars betrifft, so
~~erhält sich eine solche~~ ~~Koheit~~ ~~aus~~ ~~gelegentlich vor~~ im Verlauf der Gestirne ~~und~~ ~~reiten~~ sozusagen, von denen die alte Erde ja auch einer ist.. Wie weit das ~~mit der~~ ^{ihres} ~~kannten~~ ~~fundene~~ Anziehungskraft erklärt werden kann, steht dahin. Aber irgendwelche Gründe müssen ~~doch~~ ^{wohl} schon vorliegen, - ~~erotische~~ ^{allegorische} ~~woll~~ kaum. Denn so schön ist die Erde ja nun auch wieder nicht, jedenfalls nicht für alle. Vielleicht hat aber der Mars ^{bestimmt} irgendwelche Absichten ~~auf die Erde~~ ^{zu} ~~der~~ ^{an}. Unverständlich wäre dann nur, wenn er beabsichtigen sollte, auch noch auf die Erde zu kommen. Es ist schon ohnehin genug darauf. Und vom alten Herrn Mars würde man hier ~~mit~~ ^{wohl} kaum sagen, er habe uns gerade noch gefehlt - oder dieses zuerst.

die Tatsache als solche regt aber manche ~~zur~~ auf.

Das ist erklärlich, denn der Mars war der Kriegsgott der Alten. Heute haben wir ~~es~~ einen anderen- oder besser gar keinen mehr, ~~wie~~ es ja auch keinen Krieg mehr geben soll. Man müßte denn von einem Götzen sprechen. Aber davor scheut man sich ein wenig - sowohl vor dem Kriege wie vor dem Götzen.

Denn beide haben etwas Erbarmungsloses an sich. —
Manche läßt der Mars allerdings auch ^{wieder} ~~da ist~~ kalt. Ebenfalls erklärlich. Denn der Mars ist es selbst ja auch, so kühl sogar, daß ~~Menschen auf ihm leben können~~ ^{sieh lebende Kreaturen dort} sollen: die Marsbewohner. Nach den sicher glaubwürdigen Ansichten von Fachleuten soll es überhaupt alles mögliche dort geben: ~~wie~~ Meere und Kontinente, Gebirge und Flüsse, Dörfer und Städte, Grund und Boden, — also fast alles, was man so zum Leben braucht.

DEUTSCHE BANK UND DISCONTO-GESELLSCHAFT FILIALE HAMBURG

Drahtanschrift: DEUTSCHBANK

Herrn + R
Siegfried Kabis
p. Adr. Bauverein zu Hamburg A.-G.

Hamburg 1 Ferdinandstr. 29 III.

Bei Beantwortung bitten wir anzugeben
Effekten-Abteilung

Ihre Nachricht vom

Ihre Zeichen

Hamburg

- 8. MAI 1937

Depotgesetz

Sammelverwahrung

Wie Ihnen aus den Veröffentlichungen in der Tagespresse bekannt sein wird, tritt am 1. Mai d. J. das neue Depotgesetz (Gesetz über die Verwahrung und Anschaffung von Wertpapieren vom 4. Februar 1937) in Kraft. Durch dieses Gesetz ist auch die aus der Praxis heraus entwickelte Sammelverwahrung von Wertpapieren zum Gegenstand der Gesetzgebung gemacht worden. Die bisherige Institution der Effektengirobanken, welche zur Befriedigung der banktechnischen Erfordernisse auf dem Gebiete der Giro-Sammelverwahrung und des Effektengiroverkehrs geschaffen wurde, erfährt in diesem Zusammenhang gleichfalls eine gesetzliche Regelung. Die Einräumung einer besonderen Rechtsstellung an die erwähnten Banken, welche künftig die Bezeichnung „Wertpapiersammelbanken“ führen werden, ist durch das Gesetz den zuständigen obersten Reichsbehörden (Reichsminister der Justiz und Reichswirtschaftsminister) übertragen worden.

Nachdem Sie bereits bisher mit der Sammelverwahrung Ihrer hierzu geeigneten Wertpapiere bei einer Effektengirobank einverstanden waren und der Gesetzgeber nunmehr diese Einrichtung ausdrücklich sanktioniert hat, gehen wir wohl nicht fehl in der Annahme, daß Ihnen diese Verwahrungsart auch nach Inkrafttreten der gesetzlichen Neuregelung genehm ist und Sie bereit sind, uns die hierzu erforderliche einmalige Erklärung abzugeben. Wir dürfen uns daher wohl erlauben, Sie zu bitten, die fragliche Erklärung unter Verwendung des anhängenden Vordrucks zu vollziehen.

Für Ihre Bemühungen danken wir Ihnen im voraus verbindlichst und empfehlen uns Ihnen, stets gern zu Ihren Diensten,

mit Deutschem Gruß

DEUTSCHE BANK UND DISCONTO-GESELLSCHAFT
FILIALE HAMBURG
Depositenkasse R. Seeburg

8.5.37

J. Kleinig ausgesperrt.

B

Demnach eigentlich
~~enthalten~~ ja auch sogar Kalorien. Die erforderliche Anzahl
haben unsere Gelehrten allerdings noch nicht errechnet, - zum
mindesten noch nicht bekannt gegeben. Einen Anhalt kann man
auch schwer finden, ^{Ferner aufzu} ~~dann~~ das Verhältnis zwischen Produk-
tion und Konsum ~~liegt~~ ^{unbekannt sein sowie} die Kapazität der verschie-
denen Märkte ~~nicht~~ kennt. Es ist deshalb schade, dass man
noch immer keine direkte Verbindung mit den Marsbewohnern
selbst hat. Dabei liesse sich doch die Kleinigkeit von 54
bzw. 96 Millionen Kilometern durch die Techniker leicht
überbrücken. Es brauchte ja nicht unbedingt gleich zur
Fraternisierung zu kommen. Umgekehrt haben die Marsbewohner
sich aus doch wohl schon einen Versuch dazu unternommen,
mit uns Erdmenschen in Beziehungen zutreten, wenn man den
Nachrichten aus Anerika von vor einigen Jahren Glauben
schenken darf. Im Hinblick auf die allgemeine Welternäh-
rungskrise wäre es doch sicher wünschenswert, wenn man
von dort her ~~ein~~ ^{und vor allem} mährhaftes Essbares importieren könn-
te. Wir würden dann Benzin oder Kohle dorthin liefern -
oder was wir sonst im Überfluss haben wie zum Beispiel
Ziegelsteine, die schon einmal erprobt sind. - ~~oder im Krieg~~
~~billig~~ Schrott, der ebenfalls schon allerhand Belastungspro-
ben hinter sich hat. Die Marsbewohner würden vielleicht
sehr dankbar dafür sein, was sich auf die kaufmännischen
Beziehungen und die Devisenverrechnung günstig auswirken
~~würde~~ könnte. Da sie im Hinblick auf ihren kriegerischen Unter-
satz (nomen est omen) sicher sehr friedfertige Leute
sind, die das Kriegsführen anderen - Menschen (z.B.) - über-
lassen, werden sie vielleicht für die Rückstände des
Krieges gute Verwendung haben. Es bliebe nur zu befürchten,
dass sie uns wie zweitrangige Lebewesen behandeln könn-
ten, da sie auf einer wesentlich höheren Kulturstufe ~~zu~~

Residencia
de los estudiantes

DEUTSCHE BANK

AKTIENKAPITAL UND RESERVE 240 MILLIONEN REICHSMARK

FILIALE HAMBURG

TELEGRAMM-ADRESSE:

DEUTSCHBANK HAMBURG

Fernsprecher:

Für Ortsgespräche: Sammelnummer C 6 Nikolas 1005

Für Ferngespräche: Sammelnummer C 6 Nikolas 2505

HAMBURG 11, im Oktober 1929.

Adolphsplatz 8

Herrn

+ R

Siegfried Kabis p.Adr.
Bauverein zu Hamburg A-G.,

H a m b u r g 1

Ferdinandstr. 29 III.

Nach den am 28. bzw. 29. Oktober 1929 zu erwartenden Generalversammlungsbeschlüssen über die Fusion der Norddeutschen Bank in Hamburg mit der Deutschen Bank wird die neue Firma der Bank in Hamburg

Norddeutsche Bank in Hamburg
Filiale der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft

lauten.

Da indessen die Zusammenlegung der beiden Institute aus technischen Gründen erst zu einem späteren Zeitpunkt durchgeführt werden kann und somit auch die Depositenkassen beider Institute zunächst nebeneinander bestehen bleiben, ändert sich im Verkehr mit unseren Depositenkassen nichts, insbesondere sind auch für Ueberweisungen an Konten der bisherigen Norddeutschen Bank in Hamburg unsere grünen Formulare Dk. 507 unverändert weiter zu benutzen.

Wir bitten Sie, von der veränderten Firmenbezeichnung Kenntnis zu nehmen und Ihre Zuschriften ab 30. Oktober ds. Js. mit der Anschrift

Norddeutsche Bank in Hamburg
Filiale der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft
Depositenkasse R, „Seeburg“, Spitalerstraße 16

an uns zu richten.

Wir benutzen die Gelegenheit, dem Wunsche Ausdruck zu verleihen, daß die zwischen uns bestehenden angenehmen Beziehungen auch mit dem vereinigten Institut unverändert fortbestehen mögen. Wir werden es uns ganz besonders angelegen sein lassen, auch nach dem Zusammenschluß einem jeden unserer Kunden wie bisher mit interessenvollster Aufmerksamkeit zu dienen.

Hochachtungsvoll

Deutsche Bank Filiale Hamburg

v. Sydow

Bassermann

Koepke

Meyer

~~hingehen würden~~
stehen als wir Menschen dieses von uns behaupten können.

Beruhigung für uns wäre dabei ~~allerdings~~, dass es des-

wegen ~~viel~~ kaum zu kriegerischen Verwicklungen kommen

dürfte, da die Entfernung zwischen den beiden Planeten

doch immer noch die zwischen zwei Welten bliebe vor-

erst - trotz aller bisherigen Annäherungsversuche von

~~Der Abstand~~
beiden Seiten. ~~Es~~ ist ja auch immer ~~noch~~ noch erfreulich

gross. Wie weit ~~allerdings~~ gegen die beiderseitigen
~~nun andererseits~~

Atomenergie-Versuche gediehen sind, weiss man zur Zeit

nicht. Und es dürfte zur gegenseitigen Sicherheit auch

noch lange das Ergebnis etwaiger praktischer Versuche ~~in~~ ^{auf}

diesem Gebiet geheim gehalten werden.

Bleibe letzten Endes noch die Frage offen, ob die Mars-

bewohner es besser haben als wir Menschen allgemein.

Und ob sie besser sind als wir. Gerade dieser Frage wäre

Stabilisierung

im Hinblick auf die ~~Erhaltung~~ der Weltsicherheit ^{auf} ~~der~~ ^{Ordnung}

nicht uninteressant, sondern besonders eindrucksvoll.

Ein wirklich objektiv Unparteiischer könnte ~~auf der~~ ^{die Menschheit}

~~se~~ nur willkommen sein. - ~~und~~ ^{Er würde} zur Lösung der verschie-

denen heißen Fragen und der schwebenden Probleme ^{sehr}

förderlich beitragen ^{können}.

DEUTSCHE BANK
FILIALE HAMBURG

asket

HAMBURG 11, im Februar 1927
Adolpsplatz 8

AM.

Herrn Siegfried Kabis,

Ber gedorf,

Am Baum 17.

Wir geben Ihnen nachstehend zwecks Abstimmung ein Verzeichnis der für Sie unter unseren Ihnen bekannten allgemeinen Geschäftsbedingungen bei uns ruhenden Wertpapiere, abgeschlossen am 31. Dezember 1926 und bitten Sie, uns durch Unterzeichnung und Rücksendung des anhängenden Blattes so bald wie möglich zu bestätigen, daß Sie mit uns übereinstimmen.

M. 1.000,-- 3³/₄ % Meckl. Hypoth. & Wechselbank Pfdb. v. 23. 03 Ann
M. 400,-- 3¹/₂ % Güstrower Stadtanleihe v. 95. Ann
M. 700,-- 1¹/₄ % Meckl. Hypoth. & Wechselbank Pfdb. v. 04. Serie V Ann
M. 3.000,-- Deutsche Sparprämienanleihe v. 19. Ann
M. 5.000,-- 1¹/₄ % Meckl. Hypoth. & Wechselbank Pfdb. v. 99. I. 7 Ann
M. 12.000,-- 1¹/₂ % Deutsche Reichsanleihe Ann
M. 500,-- 1¹/₂ % Deutsche Reichsanleihe Ann

Hochachtungsvoll

DEUTSCHE BANK FILIALE HAMBURG

Am 21. 2. 27 eingetragen mit dem Gruppenkenn
Dep. M. 1000 3³/₄ Pfennigoblig. mit dem 23.
Jahre mit einer Mietzeit von 03. Jahr.
Befreiung auf Abstimmung vom März 26.

S. Kabis

Depka R.

Deutsche Beamten-Versicherung

DB

Öffentlich-rechtliche Lebens- und Renten-Versicherungsanstalt

BANKVERBINDUNGEN: REICHSBANKGIROKONTO
BRANDENBURGISCHE PROVINCIALBANK UND
GIROZENTRALE KONTO 8210 / BERLINER STADT
BANK GIROKASSE 9 KONTO 769 / PREUSSISCHE
STAATSBANK (SEEHANDLUNG) KONTO 779875

Fernruf: Sammel-Nr. J1 Bismarck 9061
Postcheckkonto: Berlin Nr. 12182
Drahtanschrift: Beamtenleben Berlin

Zum Schreiben vom . . .

In der Antwort bitten wir nachstehendes
Zeichen anzugeben:

Abt. VI Krö/Wo.
Nr. 804 931

Frau

A. K a k b i s

Berlin W 15, den
Knefebeckstraße 59/60

6. Februar

1937.

Bergedorf b./Hamburg

Am Baum 17.

Vom Reichsluftfahrtministerium sind wir gestern unterrichtet worden, daß die Meldung eines tödlichen Unfalles Ihres Herrn Sohnes irrtümlicherweise erfolgt ist und daß Ihr Herr Sohn sich am Leben befindet.

Unser Schreiben vom 1.2.1937, das bedauerlicherweise auf Grund der irrtümlichen Meldung an Sie abgesandt wurde, ist somit hinfällig.

Die Versicherung Nr. 804 931 wird unverändert weitergeführt.

Heil Hitler!

Deutsche Beamten-Versicherung
Öffentlich-rechtliche
Lebens- und Renten-Versicherungsanstalt
Schadenabteilung

Matzke + Reiter

Berlin W 15 d. 1. Febr. 1937

Abt. 6 Krö/ Wo.

No 804 931

Frau A. Kabis

Bergedorf b. Hamburg

Am Baum 17.

In der Versicherungsangelegenheit Ihres Herrn Sohnes ist uns von der Abrechnungsstelle W im Reichsluftfahrtministerium Rate 5 mitgeteilt worden, daß Ihr Herr Sohn am 3.1.1937 tödlich verunglückt ist.

Zum Ableben Ihres Herrn Sohnes sprechen wir Ihnen unsere Anteilnahme aus.

Gemäß § 15 der Allgemeinen Versicherungsbedingungen bitten wir um Einsendung des Versicherungsscheines Nr. 804931, damit wir Ihnen umgehend den zur Auszahlung gelangenden Betrages überweisen können. Die Vorlegung weiterer Unterlagen ist nicht erforderlich. Wir bitten um Beschleunigung beschleunigte Erledigung damit die Angelegenheit zum Abschluß gebracht werden kann.

Heil Hitler!

Deutsche Beamtenversicherung

Schadenabteilung

Lebens u. Renten-- Versicherungsanstalt

Dringendes Telegramm mit Rückantwort!

Herrn Leutnant Ettling!

Döberitz. Fl. Horst!

Bitte Nachricht!

Versicherung Berlin teilt

Tödlichen Unfall mit!

Kabis

077 Telegramm

Deutsche Reichspost

aus

113

BERLIN

16 2 1630 =

Aufgenommen

Tag Monat Jahr Zeit

21 2 1930

von durch

hoch

Amt Bergedorf

3531

Befördert

Zeit

Tag

an

durch

FRAU KABIS BERGEDORF

AM BAUM 17 =

MITTEILUNG BERUHT AUF IRRTUM .

BITTE DIESELBE NACH HIER EINSENDEN = ETTLING +

Raum für dienstliche Rückfragen

VGL KABIS 17 +

Lebenitz d. 3. 2. 37.

Sehr verehrte gnädige Frau!

Nach Rücksprache mit dem Ministerium habe ich folgendes über die Anfage der Versicherungsgesellschaft in Verfahrung bringen können:

Wie ich Ihnen bereits sage, haben wir die Nachricht von dem Unfall auf telegraphischen oder einem anderen postpolischen Wege erhalten, der jedoch nicht ganz klar ist, wie sich alles ereignet hat, sodass irgendmäliche an die Versicherungsgesellschaft die Anfage eines ärztlichen Unfalls gegeben ist. Dieser Vorfall ist außerordentlich bedauerlich in die betreffende Stelle ist angewiesen werden, die Lache sofort richtig feststellen.

Es tut mir sehr leid, dass Sie durch dieses Versehen in eine überflüssige Rüfung versetzt wurden sind, und ich habe diesen Fall in geeigneter Weise bei der zuständigen Stelle gemeldet.

Grädige Frau, ich kann nur immer wieder
betonen, dass von uns aus alles unternommen wird,
was zur Klärstellung der Verhältnisse verhelfen kann.

{ die ganze Angelegenheit wäre wesentlich schneller
zu beenden gewesen, wenn sich Ihr Sohn nicht
in Verkennung der bestehenden Verhältnisse - allerdings
mit guten Absichten, der ganzen Sache zu helfen -
als Spion ausgegeben hätte. Es ist klar, dass man
von Seiten der Roten in solchen Fällen natürlich
wesentlich schärfster urteilt als wenn es sich um
Angehörige anderer Parteien handelt. }

Soviel wir wissen, liegt Ihr Sohn ~~nun~~ ^{immer noch} im Lazarett. Es wird aufzudrücken, dass er eine
schwerere Verletzung davongetragen hat, zuletzt liegen bis jetzt
keine Meldungen vor, die zu einer erwarteten Besserung
Burlas geben können.

Seien Sie, grädige Frau, nochmals versichert,
dass mit allen Mitteln an einer Klärung der
Angelegenheit gearbeitet wird.

Ich darf Sie bitten, sich aus diesem
Brief ~~hochstens~~ herauszuschreiben -
mit Ausnahme des angekündigten Absatzes -
in dem Brief aus fehlerhaftem Grunde den wegen dieses
Absatzes zu vermeiden.

Mit deutschem Gruss

Ihr

Ettling

[WEB](#) [IMAGES](#) [VIDEOS](#) [NEWS](#) [MAPS](#) [TRANSLATOR](#) [MORE](#)[Sign in](#)

German (Auto-Detected) ▾

Deutsche Beamten-Versicherung

Offentliche Rechtliche Lebens und Renten-Versicherungsanstalt

Vom Reichsluftfahrtministerium sind wir gestern unterrichtet worden, dass die Meldung eines tödlichen Unfalles Ihres Herrn Sohnes irrtümlicherweise erfolgt ist und dass Ihr Herr Sohn sich am Leben befindet.

296/5000

[Translate](#)

English ▾

German officials insurance

Offentliche Rechtliche life and pensions insurance

By the Reich Aviation Ministry, we have been taught yesterday, that the message of a fatal accident of your Lord son by mistake occurred and that your Lord's son is alive.

[Do More With Bing Translator](#)[Translate In Any Browser](#)[Translate A Document](#)[Apps](#)[Microsoft Translator For Business](#)[Developers](#)[Language Service Providers](#)[Webmasters](#)

Griffenholz, 11. 11. 36.

Sehr gnadene gnädige Freu!

Im besitz der Gräf. Brüder zu Lebzeiten
Herrn mit, dass der Kurfürst sein seit gest
und alles mit ihm im Ordinarien ist.
Sie werden einzurichten zu seinem Willen
nötigen haben. Es ist gestern freis für May-
tagvormittag, wieder kann es, bis zu. Hier ist Herrn
mit nicht gegen, und für vier Wochen
dort ist. -

Es droht der Kurfürst ein
Gesetz und ein neuer Konsistorium zu errichten,
aber in der Hoffnung das Konsistorium wird bei-
gehalten hat er es nicht mehr erlaubt einzurich-
ten, die Fuge kann gewöhnlich wieder gehandelt
werden und ist sehr schnell geschehen.

Niem wollen wir lassen, dass es
nicht länger dauert und wir es nicht
zu lange unterbrachen müssen. -

Falltan Sie, gnädige Freu, noch weiter
Frage vor Missig haben, so sehr es Herrn gestattet
sich sehr gern für Konsistorium.

Mit den besten Grüßen
Ihr ig

So sehr angebetet
Alfred von Bellenf.

Greifswald, 16. 2. 37.

Sehr geehrte gnädige Frau!

Ich bitte ~~tausend~~ um Entschuldigung, dass ich Sie solange auf Antwortung warten liess, aber ich dachte, etwas Nichtssagendes zu schreiben, wie ich es hätte tun müssen, hätte für Sie gar keinen Wert gehabt.- Ich bin deshalb mit Ihrem Brief zu meinem Kommandeur gegangen und habe ihm die Sache unterbreitet. Er hat sich dann sofort entschlossen nach Berlin zu fahren und mit General Milch persönlich und den betreffenden Stellen Rücksprache in der Sache zu nehmen. Wie er mir heute mitgeteilt hat, ist Ihnen inzwischen vom R.L.M. Näheres über die Abkommandierung von Karl Gustav mitgeteilt worden. Da wir hier selbst nichts Genaues über das Kommando wissen, möchte ich Ihnen raten, wenn Sie Fragen irgendwelcher Art haben, von denen Sie annehmen, dass man sie Ihnen beantworten wird, sich an Major Geerkens, Abrechnungsstelle W, im Reichsluftfahrtministerium, zu wenden, von wo aus das Kommando zentral geleitet wird. Wenn wir hier auch ab und zu mal etwas zu hören bekommen, so sind diese Nachrichten meist schon durch unzählige Hände gegangen, abgeändert, verstümmelt oder aufgebauscht worden, sodass man Ihnen keinen Glauben mehr schenken kann.

Ich kann mir vorstellen, wie sehr Sie sich, sehr geehrte gnädige Frau, um Karl Gustav sorgen. Ich bin auch der Einzige - mein Vater ist sehr früh gefallen - und weiss, wie sich die mütterliche Liebe so ganz auf den einen Menschen konzentriert.- Wir in Greifswald hoffen und rechnen bestimmt damit, dass "unser Ka-Gu" in Bälde und gesund zu uns zurückkehrt und dann findet ja auch das lange Warten in Ungewissheit ein Ende. Wir vermissen Ka-Gu sehr bei der Staffel, haben wir ihn doch alle in unser Herz geschlossen und speziell ich habe in ihm einen Freund und Menschen gefunden, der mir mehr war

als tausend andere.

Nun noch zu einigen Fragen aus Ihrem Brief.

Herr von Kr. ist Staffelführer, ich habe ihn hier während der 8 Tage kennengelernt, er ist ein ganz hervorragender Mensch. Er ist auch bei dem Kommando. Ka-Gu wusste, als er in Lübeck mit Ihnen zusammen war, noch nichts von der Sache. Das hat sich alles innerhalb 8 Tagen entschieden und bis kurz vor der Abreise wusste niemand, was das für ein Kommando ist.- Wie ich schon erwähnte, wenden Sie sich am besten an obige Adresse, doch glaube ich, hat eine persönliche Hilfe oder Unterstützung Ihrerseits unter den gegebenen Umständen keinen Zweck; aber das eine ist sicher, dass von den massgeblichen Stellen das Menschenmöglichste getan wird für Ka-Gu, und das hat bestimmt auch Erfolg.-

Mit den besten Grüßen

bin ich Ihr sehr ergebener

von Oellungen

Greifswald, 10.4.37

Sehr geehrte gnädige Frau!

Ihren Brief habe ich erhalten und nehme mit-fühlenden Anteil an der erneuten Aufregung, in die Sie durch das Schreiben aus Berlin versetzt wurden.

Ich will Ihnen nun die Sache auseinander-setzen, so, wie sich die Sache von hier ansieht. Vor län-gerer Zeit kam von der Abrechnungsstelle W auf Anfrage der Gruppe der Befehl, dass sämtliche Eigentumssachen der Offiziere und Leute, die zu dem Sonderkommando von hier wegkommandiert sind, zu verpacken und nach Berlin zu senden seien. Es handelte sich hauptsächlich darum, bei dem Man-gel an Unterkünften die Räume hier frei zu bekommen; be-fehlsgemäss packte ich dann die Sachen von Kagu ein, bis auf verschiedene Dinge, die ich entweder nicht unterbrin-gen konnte, bzw. nicht einer Bahnfracht wegen der leich-ten Verletzlichkeit aussetzen wollte.

Nach meiner Ansicht ist, nachdem Major Geer-kens wegversetzt wurde, dem Nachfolger im Falle Ka-Gus ein nicht verzeihlicher Irrtum ^{betraf der "Flugkoffer"} passiert, denn wenn die Austauschverhandlungen beendet sind, wird Ihnen doch das zu allererst mitgeteilt, sei es nun, dass die Verhandlun-gen zu einem positiven oder negativen Ergebnis geführt ha-ben.-

Wenn ich Ihnen einen Wink betreff weiterer Nach-forschungen geben darf, so halte ich es für besser, wenn Sie sich an den Vertreter Generaloberst Görings, Staats-sekretär und General der Flieger Milch wenden; Gen.Obst Göring hat m.E. soviele andere Dinge ausser der Luftwaffe zu betreuen, während General Milch über die Spanienange-legenheit genauestens informiert sein soll. Wenn Sie an General Milch persönlich eingeschrieben schreiben, kommt jeder Brief in die gewünschten Hände.

Indem ich hoffe, dass sich der neuerliche Zwi-schenfall baldigst klärt und Karl-Gustav nun bald zurück-

kehrt, bin ich mit den besten Grüßen

Ihr sehr ergehener

Alfred von Oellnzen

Die Fragen, die von Ka-Gu aus für mich sind,
sind folgende: Juno Muzan
Junio Guige
Junio Sperot
und Rudimentary.

Will Ka-Gu aus meine Risiken zu einer
anderen Gruppe ausgliedern, so kann er
sich den Muzan mit den entsprechenden Fragen
dann ganz einfach abholen. Wenn sehr
sich Ka-Gus Syntaktik beißt aus der Konsultation,
sowohl in der momentanen Praxis (3.-)
und der Praxis (seit 27.-) bezieht.

Griffenfeld, 19.4.37

Beste geachte gnädige Frau!

Janita heb ich Ihren Brief
ausgestellt und darüber ich Sie ebenfalls informiert.
Sie werden über die weiteren gütigen Bege-
richtungen und Beschlüsse sehr bestreift sein;
wenn ich mir nun nicht missverständlich sehe
Durch-Geplaus ist, so wissen Sie doch, dass
für den Export wird nun genau, wie Sie
im post Res.-Gu. Mit ganz regelmässigen Geplaus der A. Allgemeinen

ijm min pfasban kōmmu, wiec w
moet dreyd dat veta Rosij "wif Guen
groot uleja Russijen zukommun lef-
ten kōmmu. Deben iibarjandt iij
dri 2 koffspelijp. Sy füllt sja enig
spen in maximum avigen brief mit
pfasban kōmmu dat iij gebu duruif
havo spen wiec bitta dat nialuul
zic mit pfasbigan. Wem sja an Ros-ja-
pfasban, bitta niala ferlije kumoud-
spelijga gouda van wiec jō kappelan;
wiec wiec iij Guen jō groepen vrek ha-

ARMIN ETTLING

LEUTNANT IM JAGDGESCHWADER RICHTHOFEN

DÖBERITZ

Übersicht 25.1.27.

Sehr verehrte gnädige Frau!

Übrigeschen habe ich mich nur einmal nach dem
Schicksal ihres Sohnes bei den bisherigen Kunstställen
erkundigt und kann Ihnen auf Ihre Fragen
folgendes mitteilen:

Nach dem Befinden ihres Sohnes gefragt, antworten
Sie richtig wahrheitsgemäß, dass es ihm gut geht.
Sie hätten vor etwa 14 Tagen Nachricht von ihm
erhalten. Er hätte sich dem Dienst eine Verletzung
zugezogen, wegen derer es in ärztlicher Behandlung
ist und zu Bett liegt. (Es entspricht dies ebenfalls
den Tatsachen. Ich habe festgestellt, dass er verwundet
worden ist, dass aber keine Lebensgefahr besteht.)

Näheres, über die Art der Verletzung usw., kann ich
nicht in Erfahrung bringen. Sie machen sich
aber um sein Leben keine Sorgen zu machen.)

Ich habe Sie besucht, um Ihnen Gräser von
Ihrem Sohn zu beschaffen, den ich kürzlich fotografiert
habe. Und da ich zufällig in Hamburg zu tun hatte,
habe ich Sie aufgesucht, um Ihnen das mitzuteilen.

Bei jenseitige Dienststelle hat mich Maupass, Ihnen
mitzuteilen, dass Sie willkommen bestellt und verehrt
sein können, dass von hier aus alles unterzubringen wird,
was zur Erledigung dieses Falles überhaupt getan werden kann.
Sobald neckers über das Befinden Ihres Sohnes erfahren,
erhalten Sie sofort Nachricht.

Bei Fragen von Verwandten und Bekannten antworten
Sie also freilässig so, wie Sie es vorher angegeben habe,
sonst wissen Sie ja auch nicht näheres und können
wahrheitsgemäß sagen, es wäre Ihnen nichts weiter
bekannt.

Mit deutschem Gruss
Ihr
sehr ehrbarer
Ettrey.

8. T. 34.

Heinz Geerkens
Major

Soridurk. W. in Rei'chel'st. f. 1. u. 1. -
Berlin 48 Prinz Albrecht
strasse 4

Major Geerkens,
Reichsluftfahrtministerium

Berlin, den 12. Februar 1937.
Prinz-Albrechtstraße 4

fließrichtung

Sehr geehrte gnädige Frau!

Unter Bezugnahme auf meinen kürzlichen Besuch teile ich Ihnen mit, daß nach einer neuerdings hierhergelangten Nachricht ein ausländischer Konsul Ihnen Sohn in Bilbao besucht und auch gesprochen hat, Ihrem Sohn soll es den Umständen entsprechend gut gehen und die Hoffnung auf seinen baldigen Austausch durchaus begründet sein.

Ich gebe Ihnen diese Nachricht pflichtgemäß und in der Hoffnung ~~an Sie~~ weiter, daß dieselbe auch wenn keine Gewähr für ihre Richtigkeit übernommen werden kann, eine weitere Beruhigung für Sie bedeutet.

Mit ergebenstem Gruß und
Heil Hitler!

Geerkens

Reichskriegsministerium
Wehrmachtamt
Sonderstab W

Berlin W 8, den 27. Febr. 1937
Prinz-Albrecht-Straße 4
Reichsluftfahrtministerium

Frau
Anni Kabis verw. Schmidt
Bergedorf b. Hamburg

Sehr verehrte gnädige Frau,

in Angelegenheiten Ihres Sohnes sind von hier aus mehrere Wege eingeschlagen, und die letzten Meldungen besagen, daß Aussicht auf endgültige Auslieferung besteht. Gleichzeitig wurde ausdrücklich gebeten, zunächst keine anderen Wege einzuschlagen, da hierdurch der ruhige Ablauf der Angelegenheit nur gestört werden könnte.

In der letzten Zeit sind französische Kreise an der Angelegenheit interessiert, und die Frage der Auslieferung an sich ist Gegenstand einer Anfrage in der französischen Kammer gewesen.

Die Russen haben mit der ganzen Angelegenheit nichts zu tun. Bei den national eingestellten Basken in Bilbao haben die Russen zudem sehr geringen Einfluss. Ich möchte Sie daher dringend bitten, den beabsichtigten Brief zu unterlassen.

Sie dürfen versichert sein, daß von hier aus mit den schärfsten Mitteln alles versucht wird, Ihrem Sohn frei zu bekommen.

Heute ist der frühere deutsche Generalkonsul von Bilbao über Paris nach Irun gefahren und von mir nochmals besonders beauftragt in Paris Rücksprache mit dem französischen Stellen zu nehmen und am Ort und Stelle mit allen Mitteln dafür zu sorgen, daß der Austausch beschleunigt wird.

Die Stadt Bilbao selbst ist, soweit hier bekannt ist,

von spanischer Seite dahin verständigt, daß die Kameraden Ihres Sohnes, falls diesem etwas geschähe, die Antwort nicht schuldig bleiben würden.

Ich hoffe, daß ich Ihnen bald weitere Nachrichten geben kann. Auf jedem Fall bitte ich aber, irgendwelche Schritte nur mit meinem Einverständnis zu unternehmen.

Diesen Brief bitte ich absolut vertraulich zu behandeln.

Mit vorzüglicher Hochachtung und

Heil Hitler

bim ich Ihr sehr ergebener



Reichskriegsministerium
Wehrmachtamt
Sonderstab W
Abt.: IIa. 2935/37 g.Kdos.

Berlin W 8., den 10. März 1937.
Prinz-Albrechtstr. 4.
Reichsluftfahrtministerium.

Frau

EINSCHREIBEN!

Anni Kabis
verw. Schmidt,

Streng vertraulich!

Ber g e d o r f b./Hamburg.

Sehr verehrte gnädige Frau!

Ihr Schreiben vom 8.3.1937 ist hier eingegangen.

So verständlich mir Ihre Lage und die Sorge um Ihren tapferen Sohn erscheint, so unbegründet ist irgendeine Folgerung, ebenso eine durch den hierher eingesandten Zeitungsausschnitt verursachte Beunruhigung. Der Artikel in der Zeitung steht in keinem Zusammenhang mit der Lage Ihres Sohnes.

Die massgebenden Stellen betreiben mit grösstem Eifer die Austauschverhandlungen. Ergänzend kann noch mitgeteilt werden, dass von verschiedenen Seiten (Auswärtiges Amt, Internationales Rotes Kreuz, spanische, französische, englische und chilenische Botschaft) mit der Kommunistischen Partei Bilbaos Verhandlungen geführt werden. Die von weißer Seite gemachten Austauschangebote (die Frau eines Oberst der rotspanischen Armee, in Gefangenschaft befindliche rote Flugzeugführer und hohe Offiziere) begründen hinreichend die Hoffnung und Aussicht auf Erfolg. Es wird nochmals gebeten, nichts

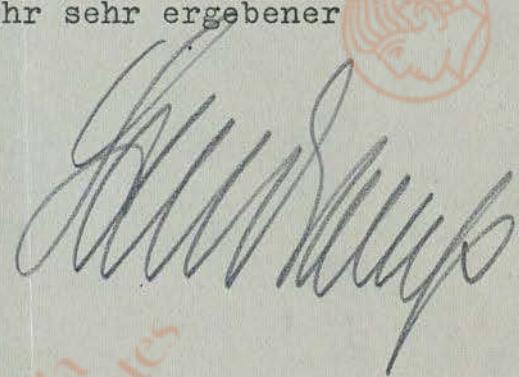
ohne

ohne mein Einverständnis zu unternehmen. Bei der Einstellung der roten Spanier würden etwaige Bittschriften auf Freilassung oder ein Appellieren an die Menschlichkeit absolut erfolglos bleiben. Der einzige, erfolgversprechende Weg sind die den Roten angebotenen Austauschverhandlungen.

Bezüglich der Geheimhaltung wird Ihnen insofern eine Lockerung zugestanden, als Sie Ihre nächsten Anverwandten von der Lage Ihres Sohnes unterrichten können, jedoch mit dem Hinweis, ihrerseits dafür Sorge zu tragen, dass im Interesse unseres Vaterlandes keinerlei Gerüchte entstehen und eine weitere Verbreitung an die Öffentlichkeit als Landesverrat geahndet wird.

Bei dieser Gelegenheit wird Ihnen noch mitgeteilt, dass eine Anzahl Koffer, in denen sich die Sachen Ihres Sohnes befinden, hier eingegangen ist. Wenn Sie es wünschen, wird Ihnen das Eigentum Ihres Sohnes zugesandt.

Mit vorzüglicher Hochachtung und Heil Hitler
bin ich Ihr sehr ergebener



Reichskriegsministerium
Wehrmachtsamt
Sonderstab W

Berlin W 8, den 24. März 1937.
Prinz-Albrecht-Straße 4.
Reichsluftfahrtministerium.

Streng vertraulich!

An

Frau Anny Kabis,
verw. Schmidt

Bergerdorf b/Hamburg,
Am Baum 17.

Sehr geehrte gnädige Frau!

In Beantwortung Ihres an Herrn Major Geerkens (der inzwischen versetzt worden ist) gerichtetes Schreiben vom 16. 3. 37 wird mitgeteilt, daß die Koffer Ihres Sohnes nach den Osterfeiertagen an Ihre Adresse zum Versand gelangen können.

Bezüglich der Austauschverhandlungen wird zu Ihrer Beruhigung noch erwähnt, daß einem Telegramm vom 11. 3. 37 zur Folge, der Bruder des Generalissimus Franco auf Grund einer offiziellen Note mit der Bearbeitung des Austauschs einiger Gefangenen, worunter Ihr Sohn zählt, beauftragt wurde. Da die rote Regierung Interesse am Austausch gefangener roter Flieger hat, hat die Nationalregierung zur Auswahl verschiedene Flieger und andere Persönlichkeiten angeboten.

Die Führung der diesbezügl. Verhandlungen mit den Roten sind außerordentlich schwierig, da diese Verhandlungen zum Teil nur auf dem Wege über Paris geführt werden können.

Sie sehen, daß von hier alles versucht werden wird und es dürfte nach menschlichem Ermessen auch bald mit der Erfüllung Ihres Wunsches zu rechnen sein.

Mit vorzüglicher Hochachtung und

Heil Hitler

bin ich Ihr sehr ergebener

W. W. W.

WEB IMAGES VIDEOS NEWS MAPS TRANSLATOR MORE

Sign in

German (Auto-Detected) ▾

Sehr geehrte gnädige Frau!

Unter Bezugnahme auf meinen kürzlichen Besuch teile ich Ihnen mit, dass nach einer neuerdings hierhergelangten Nachricht ein ausländischer Konsul Ihren Sohn in Bilbao besucht und auch gesprochen hat, Ihrem Sohn soll es den Umständen entsprechend gut gehen und die Hoffnung auf seinen baldigen Austausch durchaus begründet sein.

353/5000



Translate

English ▾

Dear Madam!

See reference on my recent visit I you share, that after a recently here received news a foreign consul visited also spoke your son in Bilbao un, should your son do the circumstances reasonably well and the hope of his speedy exchange be well-founded.



Do More With Bing
Translator

Translate In Any Browser

Translate A Document

Apps

Microsoft Translator For
Business

Developers

Language Service Providers

Webmasters

AN die russische Botschaft

Berlin.

Durch den Moskauer habe ich erfahren, daß mein Sohn, der Flieger Karl Gustav Schmidt als Freiwilliger Anfg. Januar in russische Gefangenschaft geriet, in der Nähe von Bilbao.

Da ich nun in großer Sorge bin um mein einziges Kind, bitte ich die russische Botschaft herzlich, zuversuchen eine Verbindung mit dort herzustellen und etwas Genaues in Erfahrung zu bringen.

Unendlich dankbar wäre

Frau anni Kabis verw. Schmidt.

W. das du auf dem Lande wohnst. Ich
möchte Ihnen bestimmt bringen, den
Wortlaut mein ist an den Aufsatz
bekannt Ihnen soll das ich
bei - falls du sehr gern zu
wagen ist für vielerlei Sache
dass ich mich oft mit mir freie
Zeit, wann ich auf Berlin
nun berichten ich nun von
Antwort!

Mit dem ganzen Grap -

mit Ihnen -

seinem Korbis

Hochgeehrter Herr General!

Heute finde ich fast keine Worte, um meiner großen Herzensfreude und tiefen Dankbarkeit Ausdruck zu geben! Mir ist noch oft als träumte ich nur und die bangen Wochen und Stunden, die hinter mir liegen müßten wieder angangen! Es wird dann aber sicher nicht lange dauern über dem großen Glück, meinen Jungen wirklich neu geschenkt bekommen zu haben--daß ich mich von der Angst und Sorge erhole. Eben erhalte ich ein neues Telegramm, daß er evtl. Donnerst g schon in Berlin eintrifft ankommt-- dürfte ich ihn wohl von dort abholen? Nachdem er sich bei den zuständigen Stellen gemeldet hat? Nächst Gott habe ich wohl Ihnen zudanken, daß mein Sohn jetzt zurückkehren darf in die Heimat--und nach Ihrem frdl. Telegramm sogar unbeschädigt. Ich weiß wohl am besten--wie sehr mein Sohn gelitten hätte, seinen so sehr geliebten Beruf aufgeben zu müssen.

Hätte ich nicht schon seine Stimme gehört--er rief irgendwoher aus Frankreich an--könnte ich noch immer nicht glauben, daß seine Rückkehr ganz kurz bevorsteht und nun alles so schnell zu solch gutem Ende führte!

mit deutschem Gruß

Geil Hitler'

Ihre dankbare Anni Kabis

verw. Schmidt geb Titius

Hochgeehrter Herr General'!

Beifolgenden Brief schrieb ich an Herrn General-
oberst Göring und bitte Sie nach Ihrem Ermessen zu handeln! Sie werden
hoffentlich verstehen, daß eine Mutter, deren einziges Kind in so ~~großer~~
Gefahr ~~ist~~ schwebt und die schon einmal ihr LiebsteS hat hergebe n müs-
sen-- alles versucht, um Genaues zu erfahren und Gewißheit zu ~~erlangen~~
erhalten. Meine Unruhe ist natürlich jetzt besonders ~~groß~~erklärliech
da täglich Gefechte und Luftangiffe bei und über Bilbao gemeldet wer-
den

Heil Hitler

Bergedorf, am 12. April 1937.

Hochgeehrter Herr Generaloberst!

Als Parteigenossin wende ich mich vertrauensvoll an Sie als den obersten und so sehr verehrten Vorgesetzten meines einzigen Kindes, des Fliegerleutnants Karl Gustav Schmidt (Greifswald). Sein Vater fiel als Leutnant d.R. des 14. Jägerbatls. 1918 in Frankreich.

Am 10. Novbr. erhielt ich die Nachricht, daß mein Sohn für einige Zeit zu einer Sonderverwendung abkommandiert sei. Am 20. Jan. wurde mir ein junger Leutnant geschickt, der mir mitteilte, daß mein Sohn am 4.1. in Gefangenschaft geraten sei. Diese Nachricht hatten schon verschiedene Verwandte und Bekannte durch den Moskausenfer und auch Straßbg. Sender erfahren. Am 2. Febr. wurde ich durch die Nachricht einer Berliner Versicherungsgesellschaft, die mir einen tödlichen Unfall meldeten, in große Unruhe versetzt. Diese Mitteilung wurde dann auf meine Anfrage als Irrtum erklärt, dies bestätigte mir dann auch Herr Major Geerkens, der am 8. Febr. persönlich mit mir sprach. Dieser Herr ist jetzt leider versetzt worden und durch die unleserlichen Unterschriften seiner Nachfolger, weiß ich nicht an wen ich mich wenden soll in meiner Not! Es wurde mir mitgeteilt, daß Austauschverhandlungen im Gange seien, aber nachdem jetzt bereits ein reichliches Vierteljahr ohne ein greifbares Ergebnis vergangen ist und mir dieser Zustand der Ungewißheit allmählich so zermürbt, daß man meint ihn bald nicht mehr ertragen zu können, bitte ich herzlich mit mir zu teilen ob nicht irgend eine Möglichkeit besteht, durch das Rote Kreuz, oder irgend eine neutrale Macht ein kleines persönliches Lebenszeichen von meinem Jungen zu bekommen und Genaues über seinen Zustand zu erfahren. (Von der schweren Beinverletzung weiß ich.)

Eingedenk der ungeheuren Arbeitsleistung, würde ich nicht wagen, Sie hochgeehrter Herr Generaloberst mit meinen Sorgen an Sie heranzutreten, wenn nicht dieser Junge mein Ein und alles wäre und mein Sohn meine einzige Freude und ganzer Stolz bedeutet -- nachdem schon sein Vater für Deutschland fiel!

Heil Hitler!

Es pflegt und begiesst seine goldenen Locken -
Mit wenig Erfolg - bald nass und bald trocken
Der Kädtler, der Freiballongeneral,
Für RM. 5.-- probierte er's mal.

Der Kiehl ist leider etwas klein,
Drum passt er in den Panzer 'rein.
Er ist ein grosser Pädagog,
Den Zimmermann er drum erzog.
Der Karl Köstlin soll solide sein,
Doch ist das leider nur ein Schein.
Auch er zecht viel in garst'ger Weise,
Nur leider meist in zivilem Kreise.

Aus Alt-Nürnberg's Patrizierholz
Geschnitzt ist Erich v. Loeffelholz.
Und jeden morgen er bestellt:
"Micky 3 Brötchen; hier ist das Geld!"
Der Müller spielt Skat. Doch welche Tücke:
Meist ist er verlassen von dem Glücke.
Dann stinkt er ihm. Er flucht und wettert
Und rasend auf die Palme er klettert.

Der Naumann ist abhold den Freuden des Lebens:
Es umcircen ihn Bacchus und Eros vergebens ?
Nur der Skat ihn in süsse Erregung bringt.
Als Sturster das Lied er der Fusstruppen singt.

Über Olbrisch kann ich genaues nichts sagen;
Denn Gerüchte soll man nicht weiter tragen.
Ein Geheimnis um sein Privatleben spielt,
Da stets nur für sich allein (?) er lebt.

Er schläft, schläft, schläft, wo immer es sei,
vergrämt uns durch scheussliche Doodelei.-
War Padberg ein Crak und Zeitungsheld,
Er heute dem Nikotin verfällt.

Salkowski, Blaukopf auch genannt,
Hätt gern ein Mädchen hier gekannt.
Drum bei der Zeitung gibt er an,
Ein Mädchen mir, dem roten Hahn.

Der Schierbrandt ist einer der längsten Recken
Und kann besonders vorzüglich wecken.
Er tut's nur immer zu unserem Leid,
Besoffen zu mitternächtlicher Zeit.

Schlenther

9. der 10. Mai 37

Meine lieb Frau Haber, Hoff jetzt
worum wir von der Glücklichen Frau
Herr Gott Sohn. Wir freuen uns
von eurem Segen mit Euren u.
Ihren Gatten über die wunder-
bare Fortsetzung u. Erfüllung der
karl-Gesetze. All die Gaben, die
Sie in dieser Zeit übergeben konnen
sind ungemein blau. Glaube
Sie mir, meine lieb Frau Haber,
dass auf Ihr Glück mit Euren
in dieser neuen Eisensonne seit
Gottes Geburten u. heiligem Namen
dass Sie nicht für Sie kein Kuchen
Aber wenn freuen wir uns jetzt
mit Euren u. Wünschen
Ihren allen weiteren aller
Gute u. Gott sei Ihnen Segen.

Seppen Sie es und bitte wissen,
wann wir Sie später einmal
besuchen dürfen. Ich denke
Herrn rast fest Sie ganz in
grüße Sie u. Ihr Lied sehr lieb.
Ihr gebürtig Clare Perrin.

In ganz großes Mitfesteide
grüße ich Sie, verehrte Frau
Kabis, und Ihren Gatten, beson-
ders aber Ihnen, lieber Karl-Gustav
und Herzlieb. Als ich Sie, liebe
Frau Kabis, am Sonnabend in
Kiel sah, erkannte ich in dem
Fliegeroffizier Karl-Gustav leider
nicht, und wir wagten nicht
zu hoffen, dass er es war. Da
wir aber endlich die Gelegenheit
bekommen haben, freuen
wir uns besonders mit
Ihnen.

Sehr

ergebener Carl-Heinrich Rengier

WEB IMAGES VIDEOS NEWS MAPS TRANSLATOR MORESign in

German (Auto-Detected) ▾

An die russische Botschaft Berlin.

Durch den Moskau ender habe ich erfahren, dass mein Sohn, der Flieger Karl Gustav Schmidt als Freiwilliger Anfg. Januar in russische Gefang genschaft geriet, in der Nähe von Bilbao.



216/5000

Translate

English ▾

At the Russian Embassy in Berlin.

Ender through the Moscow I learned that my son, the pilot Karl Gustav Schmidt as the volunteer page. January in Russian Fang genschaft was near the city of Bilbao.

Do More With Bing TranslatorTranslate In Any BrowserTranslate A DocumentAppsMicrosoft Translator For BusinessDevelopersLanguage Service ProvidersWebmasters

Bemerkung. Die stark umrahmten Teile sind für die Eintragungen der Eisenbahn, die übrigen für die Eintragungen des Absenders bestimmt.

Kurs
Nr.
Abgesegnet
nach
über

H.L. Wolff

Zoll- oder Steuerbeh.
auf Bahnhof



Anlage D (zu § 55)
Frachtbrieffdoppel
beantragt? ja

FREI

Vom Absender nur auszufüllen, wenn er die Güter selbst verlädt:

Nummer des Wagens	Eigentums- merkmal	Vade- gewicht	(offener) G (ge- deckter) Wagen	Eigen- gewicht kg (bei Privat- wagen)
----------------------	-----------------------	------------------	---	---

Ga. Berlin-Pankow

Lkt. 226

Seh

Frachtbrief

(Für den Frachtvertrag gelten die Eisenbahn-Verkehrsordnung — im Verlebt zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland das mit Polen und der Freien Stadt Danzig abgeschlossene Abkommen über den Durchgangsverkehr — und die in Betracht kommenden Tarife.)

An Frau

Anny Kabis, verw. Schmidt
in Bergedorf bei Hamburg,
(Wohnung) Am Baum Nr. 17.

Bergedorf bei Hamburg

Bestimmungsbahnhof

Etwaige Vorschrift über die Weiterbeförderung (z. B. mit Kleinbahn weiter nach . . .)

Vorgeschriebene oder zulässige Erklärungen
(z. B. Anerkennnis über fehlende oder mangelhafte Verpackung, bahnlagernd, Entladestelle, Zoll- oder Steuerbehandlung in . . .);

Begleitpapiere

Bei Stückgütern *)		Inhalt		Wirkliches Rohgewicht kg
„Anschrift“ **) oder Zeichen	Nummer	An- zahl	Art der Verpackung	
Adresse		1	Pack	Reise-Effekten
		1	Koffer	
		1	Kiste	
		1	Paket	

Berlin-Pankow, den 7. April 1937.

Unterschrift und Wohnung des Absenders

Pankower Transport-Gesellschaft

Weithe & Gesse

Berlin-Pankow, Granitzstraße 63/66

Fernsprecher: Pankow D B 1803 und 0504

Ausgeliefert am

/ Std.

durch

Stempel der Umlade- oder Zugwechselbahnhöfe

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8.

Umladestell. Han.

10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17.

Umgeladen in

18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25.

IK-1 08. 4. -37--3



*) Auch bei Wagenladungen können die für Stückgüter vorgeschriebenen Angaben gemacht werden.

**) Es wird empfohlen, Stückgüter mit der vollen Anschrift des Empfängers zu versehen. In diesem Falle ist hier der Begriff „Anschrift“ („Ansicht“) zu setzen.

Freivermerk

Etwaige Angabe
des Lieferwerts } in
Buch-
staben

Verrechn.-
Karte Nr.

Benachrichtigt durch
Fernspr., Post, Telegr., Boten
oder bereitgestellt

am . . . / Std.

Lager- (Stand-) geldeinfällig
ab . . . / Std.

Einzel-
nach-
weis

Bar-
vorschuß

Nachnahme
nach
Eingang

Nachnahme, Barvorschuß

R.M. Rpf

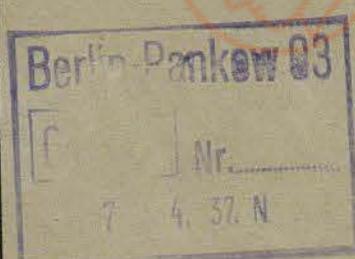
Gesamtbetrag in Buchstaben

R.M. Rpf

R.M. Rpf

Berechnung		Vom Absender bezahlt		Rechnung		Vom Empfänger zu erheben	
Ab- gerundetes Gewicht kg	Tarif- klasse	Frachtfah für 100 kg	R.M.	Rpf	R.M.	Rpf	R.M.
					Gebühr für Angabe des Lieferwerts		
					Nachnahme } Barvorschuß N. B. Nr.		
					nach Eingang N. B. Nr.		
					Nachnahmegebühr		
					Fracht (bis . . . km		
					F. B. Nr. . . .		
					6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25.		
					Hermann Kock Bergedorf		
					- 75		

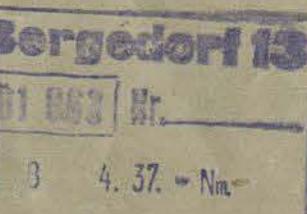
Stempel des Verlandbahnhofs



Wiegestempel

Frachtbrieffdoppel-
Stempel
oder B (Bescheinigungsbuch)

Stempel des Bestimmungsbahnhofs



Pankower Transport-Gesellschaft

Weithe & Gesse

Berlin-Pankow, Granitzstraße 63/66

Fernsprecher: Pankow D 8 1803 und 0504

„Ohne Verbindlichkeit für die Eisenbahn“

Bon Sendung der Firma

Zur Verfügung de

Zur Weiterbeförderung an

Versichert bei

Telefon-Rechnung

für Zimmer

Stadtgespräche RM

Ferngespräche RM

Berlin, den

RM

dankend erhalten

Hotel Europäischer Hof
A 1 Jäger 7071

Sept. 1. 5. 37.

Seventh Fair was

Yahn Sie vielen herzlichen
Dank für Ihre Jungen aus Trostlin.
Hier das eine Kindchen Kind !
Wir freuen uns sehr mit der ge-
borenen Familie in Wimpfen. Gern mag
der kleine Sohn möglicher ein schneller
Fotobuch von Ihnen haben.

In Jax. 2017-18
Par. 2018 in Jax. 2018
The days.

Agay, 9.5.37.

Hieb dir' Rabit!

Hiermit fröhlich dir' g'sund Hoffnung
ihr groß, daß ich Ihnen von allen
Ihnen wohle! Nun sind das Frei-
heitlichster Sieger, aber mich
wirkt der Mittwoch wie nulls
noch. Da wir nur Ihnen
Gebeten,

gracias a su gran amistad y su generosidad

Jm. R. Gómez

Residencia
de Estudiantes

Bilbao, 15. 2. 39

Meine liebe, liebe Mutter!

Erst und ich mag dort wachsen, was ich
vor jenes Jungen kann einem geschen-
ken, der Kunst an mir bestimmt um-
füllen, wird mir selbst dir und dir ge-
genüber ich mich nur - weil ich
junge kann etwas für geworden sein, -
für Menschen von einem mir sehr ent-
fehlte angenommen. Wenn will ich dort in
Portugalele fotografieren. Menschen sind
aber häufig in die Reise, wo die anderen
nun kann ich Zukunft freuen. Für den
aber will mich fotografieren und mit mir
gehen. Ich bin sehr froh, dass es bisher so
gut gegangen ist. Dank dir,
ich habe jetzt viele verschiedene gefunden. Jeden-
falls werden die Bilder nicht gut. Wenn du
möchtest du mir weiterreisen fahrt. Ich wünsch
dir dann selbst und mich und mich.

Wen dem Denkunre un der Unfallstelle
will iſt Bilder von Ziegls, Barowski, Hen-
mann mit freihändig gezeichneten Formen
vom Unfall verfügen. Aufzeichnung, Aufzeichnung.

Und reicht du von einem von den
vom Bekannten geba? Von Seidenarm
gesur etwas untaufertig über - - von dem
Oberlehrerant Etting! Er iſt j. P. in
Fragozza, wo er mit Knochen und
seiner Knochen, die so unregelmäßig verformt
sind, aufzählen. Das haben mir auf einer
Kunstausstellung in Rom gesehen und
wir müssen uns das den anderen auf-
zählen und ich auf einem Knochen
kunst für die Aufzeichnung machen,
er willte mir für die Aufzeichnung
Pallan.

Was ist das fünfte und
Bilbao.

Wovon sagst du? Ich kann nicht überzeugen
dass mir diese auf Leon, ein de-
mokratisches Siedlung. Dann sagst du
auf Hamburg

und mir, mir kann be-
hören und mir

dein Jungs

1.

Residencia
de estudiantes

Frans

=====
Weihnachtssendungen
rechzeitig aufgeben
=====

A. Stabis

St. Graven
Johann
3. 1887

me

Berg: Doof / Hamburg
Am Baum 17.

✓ A. Seeger

~~Residenz Stadtarchiv~~
Ammber ~~ans~~
Nummer 1

Maria Anna Müller?

Abes nipp künigs wrip vorher
nisan Künigen Gröps. fafft
bis fass da næmen lebten
Driß bekamen da wrip
lengen, aber iy kann lei-
der vorher niges Grunis-
nig schreiben. — kann
abzunyurban, kein thüm
kein Tüdingkultwrip —
— und dzn. da Egnit.

Es habe jetzt 14 oder mehr
Troyan nicht Schriftsteller
mehr von mir gegeben.

Aber auf Jaffa du wirst mich
hier nur wieder Schriftsteller
sein - was nicht gelten kann
gegeben werden!

Anscheinend geht es mir
jetzt nicht viel besser als gestern
hier ist ich noch immer
nur müde. Zu überzeugen
hast du mir zu einem

Dear Sirs you may pray, Dr. B.
is well in congratula-
tions congratulation
bitter news. His usual
and organization
yesterday is this time well
now.

Dear Sirs the sympathy
expressed by you in
your kind word of comfort
and support in our mis-
fortune will be remembered
with thanks, forever
3. / St. 88 Ergn, Jas. 21

und dann schreibe ich
einen an Anna. Sie schreibt
darauf mit der Berliner
P. L. M. Reppa. Nun
kommt die Post von der
nicht immer auf der
Umway über Bergedorf
kommen.

Wie jetzt ist noch kein
Post bekommen, werden
wir Ewig noch von Alfred
- ich kann vollhafte -
- wir sind nun auf die
Anspricht - nur von Anna
- "grüßt" sie mir dankt

hün dem für Wib-
mre Jupps! Gruppe
bill uhu raff fenzig
wan mir und frys
iſt veit yauwoppa!
Im n̄brigen yaff et mir
raff egik myf vori wan
iund iſt foffa mir, dem-
miff eimire ulerab
wan frys ga' fiven!

Musikulö wirh
fyzig Gruppe frys aller
dem Burst Gruppe.

Ob ich in das mitschen
Zeit mich zum Schreiben
kommen werde, glorisch
ich kann. Aber umso
leidet ich ab mir kann
worum mehr noch fröh
wurde kommen! Ich habe
zum letzten mehr oder

14 Dreyen geschrieben
mit dir? Und ließt
dir nicht zufallen gegen zu
mehr mehr von den Dingen?
Dirka! —

Biggavort	110.00
platten	24.00
Taffetasstur	22.00
Wäppse	22.00
fürst Gouffre.	35.00
Benzin	24.00
für Kauf	
für vord. P.	
Offiziell Kosten	
an Kauf	
Brüder	
Postkarte	1.00 - 00



Naunz 29.4.37

Hotel "Der Fürstenhof"

Berlin W.9
am Potsdamer Platz

Meine Karte ist hier im Hotel -
im Quadranten Hotel "Fürsten-
hof" in Hofmann, Quadranten
Zimmer mit Telefon, Fließ.
Wasser, Balkon, Briefkasten im
Zimmer und Hof allseitig
zugänglich ist nicht alle
und nicht sehr - ein Duschbad
und Badezimmers Brausegrat
in der Masse, die hier liegt -
--- nur mir die Zeit

bis 17¹⁵ zu verhandeln -

der Vorwurf ist ja allein nicht
dass der Haarlotterie. Darauf ist
zu informieren, dann folgt weiter
bis Zoologische Gedenk u. wird
zu informieren, dass alles erzählt
wurde General Milbank nur in aller
Fülle, auf dass er möglichen Fällen
zum Fünf-Punkte beim Konsulat
eingeklungen ist. Jeder General muss
dort zu einer Befragung, dann muss
man einem Tag. Rückantwort für
mich ziemlich bestellt - ja -
u. mein ist oben meine Nr.

auf dem Zettel laßt - Kraft
dafür 16 H. !! Vorhoffeckig
dass manigfaht für beide Zimmer
früft. nicht mehr 1.50 ! Wie gut
dass ich die 100 H. habe ! !

^{28. 7. 32} ~~Freitag~~ - Freitagnach. beim Gehen
kleingalde glötzlich nahm mir der Fuß
in. vom Luftdruck zwischen mir und dem
Fuß, das grob gewordene Knieb. mit
einem 10 Minuten vor $\frac{1}{2}$ Uhr noch ein-
mehr zu führen. Ich war sehr
ca $\frac{1}{2}$ St. ganz verzweht mit mir. Daß
mein - Knieb. zu äussern oder ob ich noch
fogern zu fallen färbte ich. ob. ob
Gesicht auf Graufens. war in Kugelzimm.
wurden mir vorgetellt in. w. Börte um die
froh, mich zum Kaufst. habe. zu begleiten
mir die Zeit zu verbringen in. K. J. Kainz
mit ihm zu helfen in. dem Laugen-
züg. Wenn wollte er auf Hill ver-
bringen in. ihn mit Melbogüdinen

von zoolog. Fortan zu empfehlen.
Wir brauchen dann noch Kappa zu. u.
17²⁰ lief der Zug hin, - so fortan wir-
nen Fußsohle aus gesprenzten u. unsichtbaren
Füßen zu einem so schnell gesprenzten
u. kaum erkennbaren - so genannt ^{in der Art} "Zugart".
Wir fuhren dann kaum etwas zu-
sammen - es blieb kaum zurück mein
u. auszupreisen musste u. verzerrte
zu einem fiesem Total.

Der Fußsturz ist - dass es wirklich
bis zum letzten Zug nicht nötig ist
an den Leib zu blieben - man bedenkt
den Zug des Gänkloß im Laufschritt
mit den Kissen. Der Lederhose ist
überzeugt nicht gewesen, wort in's
Gefüge nicht die ersten Malen in
einer dunklen Zelle vor, allerdings
sollten ungewöhnlich viele u. sehr breit -
vor lauter !!! Manig zu offen fallen und
nicht, wie manig nur ^{in der Art} gesprenzt
u. zwar gesprenzten Lebewesen. Wenn
zum Beispiel ein !! nicht zu laufen
u. vorbei in J. so die Zungen werden
nicht gefallt in einem Raum gesprenzt -



Hotel „Der Fürstenhof“

Berlin W9

am Potsdamer Platz

Telegrammadresse:

Fürstenhofotel Berlin

Telefonsammelnummer: 12 00 39

Codes: Bentley — Marconi

Rudolf Mosse

Postscheckkonto: Berlin Nr. 100553

Dieser Brief steht in, während Karl Gustav
im Sommerstab war, er hat von allerlei
zu tun dort, was auch nicht von be-
wissen ist. Ein Gedanken jetzt zu was
oft auf in. Ein Wagen ist nicht in Or-
tung aber dort alles ist ein Kleinod!

In Frankreich hat er so gern großes großes
der Wann er soll Druckwerk in Paris sind
alle gg. lieferbar und! Wenn er bald aus
wird, wenn er weg ist, ob wird bald nach
durch. Du kannst bitten können, Rausch. Rausch
mögen wir Ihnen ^{zu fragen} nicht gefordert ist, das ist
nicht aufzufordern; das ist nicht gewünscht gewünscht
zu fragen gefordert ist, ob wir während der
nicht das müssen. Wenn wir wollen, wir
gewollt ist natürlich gewollt, ob ist Druckwerk, das
in der nicht zu lassen geben. Sonst ist es nicht
in der entsprechend worden. Aus dem Flugzeug
ist es nicht in letzter an zweckmäßig gebrachten-
wurde. Wenn kommt in ein Rennen zum folgenden
wurde gewünscht war, dafür ~~der~~ für gewünscht, in dem
auf den Wein! wir müssen will. Sonst war an

Kanns etwas Größeres
als das herrliche Glück
Dh habe Freiheit und
Leben
und mein

Greifswald
Juni 18

11
Kun

Durch Eilboten

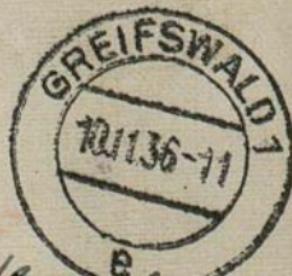


Fran

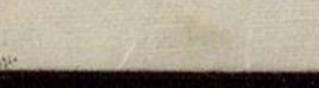
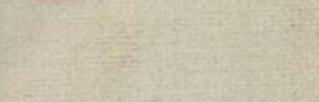
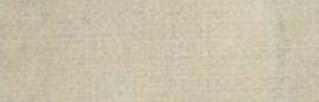
A. Skabis

Bergedorf/Ham.

Am Baum 17.



Januari a.s. 6. / De voorjaarsreis van
Residencia de estudiantes



Greifswald 9. 11. 36.

Meine liebe, liebe Mutter!

Was fürt ein neuer Kummer für geklagt mir
unseren Arbecker zusammengetragen! Jetzt
ist du wohl beständig Eppig mit demütigen
Dingen. Ob du den Brief vom R. L. A.
noch bekommen hast und von dir
dir wohl verdeckt? Ich hätte wohl da-
bei nur mögen als du mir dann geschrie-
ben hast und den Briefen pfen mögen.
So ganz wirst vorüber von so lob ich.
Ich grüne vor dir fies kif. Aber lieber
wurf ich dir in der Reise fassung machen!
Die v. P. war alle, die davon berichten sind,
dass sie überaus nicht verlorenen leissen.
- so leid ich nur mich um die und Anna.
Hilf! Helf mir vor: Ich kann mich füre
nichts mehr um nichts kümmern fari
und das ist einziges Tug war Weis-
ungen - und füre untrüglich - wir ist - da-
mit grüne, das ... und nun ist
alles nichts - nur ich - ich füre vorzüglich
die Kreis zu erhalten, dass mit solchen
dienst. Aber freien nicht für füre darüber
du mich nicht mehr und nicht mehr vorzüglich.
und nun noch stand zu Weis füre

unzulässig ist. Da wir ja überzeugt waren
sacherten lassen dürfen, was, was und
wo ... wir wollten zunächst - auf uns
markte über Berlin gehen und da
sich in Anseh. umgekehrt für alle von der
Bund. unter der wir uns befinden, kann
sich fast keine Adresse von der. — wir
allein haben fast noch eins, weil in dem
vorhanden unserer Abschreiber allein
Radio Berlin in f. u. übergeben habe ...
als für Sprache - fassendig - nach Bergedorf
und da Sprache ab dem von da her.
Von da, d. j. aussteigt Berliner Adresse.
Es wird vielleicht immer etwas zuwege
kommen bei uns gegenständig Sprache
verfolgen. — Wenn ich etwas kann, spricht
ich - ich kann eigentlich darüber.

Haben Sie sich nicht vor mir
geküsst, für mich die Greifswalder - kann
ich mich mit G. ausgetauscht - ein befreien
Gesetz! Nun ist nicht ja wohl denken!
Sie als einziger Off. d. C. Kupfer! Sie
haben spricht also Darmstadt - und das ist
nun kein Platz mehr zu tun bekommen - ein
gute Wohnung von mir zu haben. bei
Ihnen etwas fragen. — Und meine
3 Minuten: die letzte Belehrung der
6. Kupfer!

Sie ist mir wieder Berlin! Mayen

Gefangenstellung ist unzulässig. Ausgangs-
dokt. n. 1. os. n. 1. 2. Hulda bei mir
wurde am Freitag nach Haus komme u
auszügeln nach Alfort, ~~die~~ ^{die} irgendwie
nur männisch geworden waren. Mir
wurde dann nämlich mit einer Gefangen-
stellung! und in einer anderen von der
weiteren einer war mir vorher einstole!
Also Hörst du! Wurde haben leicht davon
womit aufgezogen ist - es eben, ist unten.
Und seit dem sind wir mit uns zu
Reise gekommen! Wir ~~wollten~~ ^{wollten} dort, wobei
wir bisher angebaut haben nur einen zufrieden-
sprechenden Gruppe vorher geben. Und
dann waren vom R. L. ch. nicht über-
nommen - und damit uns mit verborgenen
Festen - und - Einzelpersonen. Gefangen! Du
durfst dich nicht mehr aufzuhören und nicht
zurück, wenn du nicht dem befreit werden
R. L. ch.

Es muss doch keinem sein, so zu-
miet zu wissen - - - oder kennt
du die irgendwie diese uns? Das?
Kann? und Das? Wenn jetzt nichts
auf Frei sein kann! Alle Freiheit von
mir an Frei und von Frei an mir
wurden ebenfalls freiwillig geöffnet und
gekenn - also es ist keine Freiheit
wenn du irgendwie nicht wissen willst,

lebts in dir spricht. Sonnen knüpf dir
dir immer - mir entwarten darf
ich nicht - obgleich ich immer nicht
wurde ich nicht. - mir fordern zu
fressen! nur - vielleicht knüpf dir Sonn...
Mir wurde nun ein neuer Tag -

Lebeck? Aber jetzt knüpf dir
mir vorst aufs aufschriften, mir
bis Sonn verloren? Ich will ver-
loren aufs festsig etwas seien
mir dir geben mir Worte ich will
festsig wahr. Schreiben Hirten -
mir das bleibt dir abzuschauen.

Und nun - mir lieben,
Liebe Mutter - nur wirst festsig,
festsig Hirten braue mir hier
verloren. Wenn du Käse knüpf
mir fischen fress, füre mir gegen
mir mehr in - Greifswald. Und
wenn jetzt mir und Bergedorf
nur Kopf Sonn. ich hab dann ein
naf. Domum und nem - mir du
fassst dir selbst in den bapysan
Krieffensteine gegen mir einen Grif
den mir wopfen! Und nun grif
nur mir alle wirst festsig zu
mir. Und wenn dir jetzt alles
knüpf, wirst du bestan, liebe,
Liebe Mutter!

Dein Jüngs.

O Anna, Anna, wie freuen ich mich für dich!
Du weißt so genau, was mir meine Freunde
bei dir machen in dem aufzähligen Planen, die
früher dir brachten. Hier ist mein Herz mit dir voll
Lieb & Dank gewesen Gott, das du mir mir gott. Einiges
wieder verloren hat. Wahrschafft mir denn die
Weiterfahrt bewahrt haben, wie fünf Kilo da
Brüder sind gefaßt. Das umsonst Wahl molla ich dir
schreiben, du solltest wissen, das ist mein Land
mit dir brüder, aber mich Leinecke wird aus

so huiu uut ab, das is of uutslaps.
huiu uutslis dorf is dit pfaibau + uif
uit dit fraian, wa is uit dit gatniet
& gebuengs fada. Gold uafua die & huiu
gal. Huiu uut wai tofis uata piauwgau,
wau huiu huiu piauw piauw dorf.
Grafau huiu dorf Li uia jai uugapostau
huiu piauw piauw piauw + huiu huiu
huiu all die huiu dorf huiu huiu huiu
alwas obpauw huiu huiu dorf. Li jai
huiu huiu huiu huiu dorf.

Bergedorf. d. 28. 4.

Liebe Frau Kabis,

Ich habe mich so unzäglich mit
Ihnen gefreut, daß ich Ihnen und
Ihren Sohn eine kleine Freude machen

unser. Alles Gute weiter wünschen wir
Ihnen. Wie schön, dass es auf der Erde
auch einmal Glück mitzuerleben gibt.

Herlich grüßen meine Eltern und
ich Sie alle

Ihre
Anemarie Möller.

Residencia
de los estudiantes

Bergedorf, Blücherstraße 8 d. 29. 4. 37.

Mein lieber Herr Kabis!

Die ganz Nachricht über Ihren Sohn hat mich
mir wohl alle, die die Freude mit Ihnen empfan-
den, mit der größten Mitfreude erfüllt.
Ganzlich dankbar ist Herr und Missississipi Ihnen,
dass Sie die Zeit lieb wesen Winkenfels auf

10. bithour Training auf grüßen müssen.
Grüßen Sie auf Herrn Dein jugend sind
Ihrin Sie selbst grüßen
von Herrn

Eve Schulmann

Postkarte



an
Ann Habig

Heroldorf
Am Baum 17

Herr der Eule nur ein
Wissen wünschen darf
lebt eurem Worte

Alles Gute

Alles Gute

Alles Gute

Meine liebe Ami!

Allmählich verneile ich dich
mit dem, was ich dir nun in
besonders. Meine Gedanken wan-
deln immer wieder zu Ende und
wir alle sagen Karl-Gustav ein
lebendes Willkommene.
Gott hat es gut gemacht. -

Postkarte



Frau

Anni Kabis

B e r g e d o r f / Hamburg

Am Baum 17

Mhof, Mittwoch

Liebe Mutter Anni,

das war ja eine ganz große neue
Freude eben! Hab von Herzen Dank ! Nun denken wir im-
merzu an Dich und Deine allerletzte Spannung, die sich
hoffentlich morgen in Berlin löst. Und denn
kommt diese Karte erst als Willkommengruß für Deinen
Jungen in Deine Hände. Und du grüßt ihn sehr herzlich
von uns allen, die wir in heller Freude um ihn sind!

An Leni schrieb ich gleich. - Und wenn Ihr mal wieder
von Greifswald aus im Auto fahrt, müßt Ihr mal ein-
gucken, ja? - Nun wünschen wir Euch eine freundliche und
etwas längere ungetrübte Zeit miteinander !

Grüß Siegfried und die Kinder !

Herzlich

Dein

Paula und Siegfried

Bergedorf 5. 5. 37.

Sehr erufst du Herrn in Fr. Hales. '

Zur völcklichen Freude des Teufels
bauen Glückssäuf.

Herrn Hause. Schiedt. '

Bring Ihnen zur völcklichen Freude
im Elternhaus bauen Glückssäuf.
Für Ihr Gewerbe haben wir das
Glückssäuf öffentl.

Fr. Hering.

Reserviert
der Universität
Bergedorf d. 3. Mai 34.

Liebe Frau Shabot!

Den fröhlichen Willkommen geschenkt mir ein
freudiger aller, was der Herr Abol Gómez auf
meine Projektion in den vergangenen
Monaten. Am liebsten wünsche ich
früher den Herrn mit Spannung immer
in dem Hofe, der auf dem Acker
einen Platz gefunden. Sie geben
Führung für gewiss.

L. Steinführer

E. Luhne

Olga Düring

Gertrud Schüldt.

M. Lindenberg

M. Credner

E. Negele

Feb.
Bilbao 1939

hier fürt mich eins zw'gs Klänge
Zum positor here sieher gekommen !
Du bin ich nun - wo war jener Inform
Zum positor und jene gesuchten -
Jedoch - wie unters ist das Santa :
Der Quirk der Forstbot und die Forstbot...
Die Forstbot zu eben, die wußt in Beraten
Für und gegen zum Begriff geworden ?
Nur im Gasthause an die Zeit
Wirst jetzt das fay barays und weit,
Und beim Gruß von allen offen,
Und drunten fies fies und gaußen.
Es fragt das alles, wie es war
Und man kann aufs wiederholen !
Und alles fies war nicht beim Gruß
Den gaußen Tropiken und des Sonnen

Zymbalups spielt er um mich her:
die Perkussionen sind nicht wahr!
Der Trommler, gekrönt mit Lederhut
die Münche, das Gehörk, die Zier,
die Fauna tanzt mit ihrem Feind
Von überall zugleich herein...
Die Männer, die auf Liedern aufplatschen,
Sind wie mit Fauna überzappen,
Und auf dem, was der König anrichtet,
Wird jetzt ein Klatsch von anrichtet.
~~Und auf dem Feste tanzt in jungen Leuten~~
Und auf der Fete geht in Blaß
Stern die Kükken ist fortwährend
- Es sag' ich fürs Lauten drunter
Stern ist stark daher!

"GUERNICA"

HOTEL-RESTAURANT
RUE VAUBAN
SAINT-JEAN-DE-LUZ

R. SIMPSON, PROPRIÉTAIRE

TÉLÉPHONE 603.96

R. C. BAYONNE 12.265

SAINT-JEAN-DE-LUZ, LE

23. April 1937

Deinen lieben Dank, lieber Münker!

Früher stand mir auf Kriegsgrundsatz
die Linken! Aber ich früher ungenügend
wurde, Linker ich, den Füllern wohl gegen
den Berliner Kriegsgrundsatz - aber
ich füllte fast, für Kämpfer der Karte
wurde ich gezwungen haben und es war
ein böses Jahr, sehr mir auf einmal...
D - auf für mich ist das jetzt so - ein
wirklich fast! Ihre Füllze ist mir sehr
kam ein faires Brüder werden und habe
alles, alles, was man sich nur denken
kann. - und in der nächsten Brüder
fall ich zum Kämpfer der Linken, falls wir
wir bei Euch zum Kämpfer - - - frei
sein und zum Kämpfer!

Aber für früher stand Füllze. Ich bin
- zum ersten Mal wieder seit 15 Jahren

your spirit full and much

great things, more like, like the
true life of the mystic spirit !

Yours
John



Residencia
de Estudiantes

Residencia
de Estudiantes

Residencia
de Estudiantes



Residencia
de Estudiantes

Residencia
de Estudiantes



Se prohibido;
darlo a otra persona!

Palma de Mallorca, 11. febrero 39.

Caro mia madre!

Queremos ir a Gerida, y en esto momento ha venido capullo nuestro appa rato. ¡ Si somos ahora aqui y somos felices! Nunca tenemos tiempo par un dia (esta mañana domingo) y entonces vamos al sello hasta Gerida. ¡ Volumos sobre Barcelona y Tarragona! ¡ Esto muy bien! ¿ No? - Si, si, si....

Womit wir nicht leben will, dass wir ding sind kann um Reisen ins Ausland zu machen und auch nicht zu viel zu sparen. Aber ja versteigen! Wir waren gestern um undern fisch des Japen und haben dort die Kirschfischen fangen (cuervas de drach) bis jetzt! Es waren viele Fische - und unperfekt waren dort die Roten (- las rojas -) und viele waren und muy mysteriösen Künft wieder gefunden wurden.

het gebouw voor - maar deputering - niet
vele goede uiteren van politieke partijen heeft
hier de toeleveren.

Morgen halte ik hier, dan verlaat
Marseille vroeg mogelijk niet, omdat
de treinreis van Zaragoza ver-
lengd is - om den dag niet de trein-
reis verzuimd te kunnen. De trein
reis is vandaag vroeg, dan al niet
van de trein van Bilbao vroeg verzuimd
wordt. Dus kan ik niet vandaag niet
... over de treinreis vandaag niet
kunnen niet de trein van Bilbao niet
kunnen beperken, bepaalde trein gemaakte
is, dat is de trein van vandaag niet
kunnen.

Meine besteding niet geïsraeld
van de trein in verschillende bekomen.
Want want de vroeg getrouwde niet?
Hun - men vroeg niet verschillende
principes van voor. Dat want vandaag
die vandaag verschillende ... vandaag
gekomen want de trein.

Die is in ieder geval gezet
gekomen!

Kurt Gutschow.

! Viva la monarchia, viva Italia, viva Espana!
! Viva Franco! Franco! Franco!
! Un Pueblo un Estado, un Caudillo!
! Espana! una grande, libre!

Berlin, 3. Mai 1737

Logenwester from Logenwester!

Erfitt mir im unfristigen Berthof-
mit, Ihnen von jungen Jungen zu denken bin
Ihr freundliche Abfassung im meine
Abfassung und für die frechte Anfassung,
die ich bei Ihnen erfunden habe. Wenn ich bei
meiner Anfassung in Paris nicht den wünsch-
ten Worte das Denken erfunden habe, so
bitte ich Sie, mich ertheilt aufzufülligen zu wol-
len. Ich sende nach zu sehr unter den fristlich
der first verantwortlichen Gefangenepfle und
möß mich auf alleinstellig wischen um vermeide
Abfassung zu gewissen. Ich verlor die Denkabfassung
allen Ihnen gegenüber, die sich um meine frei-
heit bemüht haben, nicht vergessen.

Mit der Abfassung verzeig.
auf der Abfassung bin ich in Künftig Logenwester

Hr. Denkbar

Karl G.

Sonderstab W
Reichskriegsministerium
zu Nr. 6385 / 37 Ia

Berlin, den 21.5.37

23 Ausfertigungen
23 Ausfertigung

Bericht des Ltn. S c h m i d t , 3.K/88 über seine
Gefangenschaft vom 4.1. - 22.4.37

Saint-Jean-de-Luz, le 23. April 1937

Hochverehrter Herr Hauptmann!

Noch immer nicht vollständig in die Wirklichkeit zurückgekehrt - sind es jetzt noch nicht einmal 36 Stunden, seitdem ich zum ersten Mal erfuhr, dass ich frei werden sollte - beginne ich nun den Bericht über die Zeit seit dem letzten Flug am 4. Januar nach Bilbao. Zuvor möchte ich Herrn Hauptmann jedoch noch einmal ganz gehorsamst und herzlich danken für die Bemühungen um meine Freiheit. Durch Herrn Konsul Ehrhardt erfuhr ich heute, leider nur andeutungsweise, einige einzelne Phasen dieses Austausches, von dessen Vor- und Verhandlungen ich keine Ahnung hatte, bis man mich am 22.4. - gestern um 12.30 Uhr etwa - aus meiner Zelle holte und mir die Eröffnung machte, dass ich frei werden sollte. Bei dem nächsten Besuch durch Herrn Konsul Ehrhardt hoffe ich nun einiges Nähere über alles erfahren. Und nun der versprochene Bericht mit einigen Einzelheiten mehr als das heute in 4.1/2 stündiger Arbeit mit Herrn Konsul Ehrhardt abgefasste "Protokoll".

Nach dem Angriff am 4.1., als ich alle Bomben ausgelöst hatte, beobachtete ich unten die Wirkung am Ziel und machte mich dann fertig, mit dem M.G. wieder auf die Schiffe, die dort unten im Hafen lagen, zu schießen. Dabei hielt ich zugleich Ausschau nach Flak-Sprengwolken, da das gute Abwehrfeuer am Vortage Eindruck auf uns gemacht hatte und blickte auf alle Fälle noch einmal nach Jägern, obwohl ich nach der Schilderung von Knüppel an deren Vorhandensein nicht glaubte und zudem mich unter dem Schutz von 2 eigenen Jagdstaffeln durchaus geborgen fühlte. Dann drehte ich mich mit dem M.G. nach der Seite und begann zu schießen, wobei ich bemerkte, dass auch von den anderen Maschinen aus schon geschossen wurde. In diesen Augenblicken hörte ich plötzlich ein eigenartiges, prasselndes Geräusch, ohne mir darüber weiter irgendwelche Gedanken zu machen - es ist mir garnicht weiter ins Bewusstsein gedrungen zunächst. Erst als ich Trommelwechsel vornahm, kam mir der Gedanke, dass wir Treffer bekommen könnten und dass jenes eben gehörte Geräusch möglicherweise darauf zurückzuführen war. Die nun folgenden Wahrnehmungen, Gedanken und Handlungen sind mir mit unauslöschbarer Deutlichkeit im Gedächtnis haften geblieben und werden es wohl mein Leben lang bleiben.

Ich sah mich ohne besondere Hast um, ob ich vielleicht etwas sehen könnte, was auf das fremde Geräusch zurückzuführen wäre. Da bemerkte ich, dass unter dem rechten Motor die Flamme aus der Tragfläche schlügen und

und brennendes Öl aus dem Ölkühler tropfte. - Getroffen! - Wir brannten! - Mein erster Gedanke war: "Wenn jetzt noch eine Bombe nicht gefallen ist, fliegen wir auseinander!" Ich sah auf die Kontrolllampen und stiess die Abwurfhebel alle noch einmal vor: Die Bomben waren alle ausgelöst. Nun blickte ich wiederum zur Tragfläche. Die Flammen hatten erheblich zugenommen, und von unserer Maschine breitete sich eine grosse schwarze Qualmwolke aus. Noch flogen wir in der Kette. Ich sah die anderen beiden Maschinen und in einiger Entfernung hinter uns die zweite Kette. Kurze Zeit darauf - ob es sich hier um Sekunden oder Minuten gehandelt hat, kann ich allerdings nicht sagen - kippte unsere Maschine über die linke Tragfläche ab und fiel mit einer Neigung von ungefähr 45° in südlicher Richtung aus dem Verband heraus. Durch diese Bewegung bekam ich von der nun schräg über mir befindlichen rechten Tragfläche den brennenden Treibstoff in den Topf und über mich selbst. Von diesem Moment ab weiss ich nur noch, dass meine Kombination an zu brennen ~~ging~~, dass es wahnsinnig heiss um mich wurde und mein Gesicht plötzlich furchterlich schmerzte, dass ich einen wiederlichen Geruch von verbranntem Zeug und Fleisch verspürte und vor dem Auge rote und schwarze Ringe erschienen. In diesem Augenblick griff ich nach dem Fallschirmring und sprang ab.....

Nach einiger Zeit fühlte ich einen Ruck, der durch den ganzen Körper ging und mich zunächst glauben liess, ich hätte zu früh den Fallschirm geöffnet und hinge an der Maschine fest. (Sehen konnte ich noch nicht wieder). Dann aber wurde es merkwürdig, unheimlich still fast, um mich, und allmälig erlangte ich das volle Bewusstsein wieder und blickte mich um. Ich hing eigenartig schief im Fallschirm und als ich nach der Ursache forschte, sah ich, dass der linke Traggurt durchgerissen war. Der Gurt musste in der Maschine noch, als auch die Kombination zu Brennen begann, durchgekokohlt sein und war, als der Fallschirm sich öffnete, gerissen. Durch dieses schiefe Hängen fiel ich ziemlich rasch und kam später beim "Landen" sehr hart zu Boden, wodurch ich mir dann das linke Bein verrenkt habe, so dass ich zunächst nicht aufstehen und gehen konnte. Diese Tatsache mag Grund dafür gewesen sein, dass man - wie ich jetzt nachträglich durch Herrn Konsul Ehrhardt erfahren habe - glaubte, ich hätte ein Bein gebrochen.

Während des Fallens wurde ich durch den ziemlich starken Wind nach N.O. abgetrieben und bemerkte hierbei, dass einer von den roten Jägern abgeschossen wurde und in dieselbe Richtung, die ich hatte, trieb, dann aber mit schließlich notlandete. Von unserer Maschine sah ich nur noch eine riesige schwarze Qualmwolke in südlicher Richtung und glaube, dass sie an den Bergen in der Nähe von Bilbao zerschellt ist.

Durch den harten Aufprall auf den Boden verrenkte ich mir, wie ich schon sagte, das linke Bein derart, dass ich zunächst nicht aufstehen konnte. So wurde ich, noch am Boden liegend, von der sofort - schon aus der

aus der Luft hatte ich viele Menschen zu der Stelle laufen sehen, wo ich aufkommen musste - von allen Seiten ungemein zahlreich herandrängenden Bevölkerung überwältigt, ohne mich verteidigen zu können, da ich keine Waffe bei mir hatte. Ich glaube jetzt allerdings, dass das ein Glück für mich gewesen ist, denn abgesehen davon, dass ich gegen die Menge mit meinen 7 oder 8 Schüssen nichts hätte ausrichten können, war das Volk mit Jagdgewehren, Revolvern, Pistolen usw. bewaffnet.

Da ich in der Nähe des oben erwähnten, notgelandeten roten Doppeldeckers lag, glaubte die Menge wohl zunächst, dass ich der Pilot dieser Maschine sei, denn sie wussten nicht, was sie mit mir beginnen sollten, und erst als aus der Richtung von dort der richtige Führer auftauchte, versuchte sie, mich zu lynchern, was nur dadurch verhindert wurde, dass jener sich vor mich stellte, mich aufrichtete, die Arme ausbreitete und fortwährend rief:

"cameradas, cameradas". Aus dieser Tatsache, dass er kein spanisch sprach, und dem Äusseren nach schloss ich, dass es sich um einen Russen oder Franzosen handelte - ein Spanier war es jedenfalls nicht! Er durchsuchte mich daraufhin nach Waffen und nahm mir von meinem Eigentum nur meine Brieftasche mit den Ausweisen usw. ab, die ich später bei den Verhören in Bilbao auf einen Tisch liegend, wiedersah.

Einige Zeit darauf wurde ich von der Polizei abgeholt und zu Strasse geführt. Auf dem Wege dorthin wurde ich von der Menge andauernd angegriffen und geschlagen, ohne dass die beiden Polizisten, die genug zu tun hatten, mich zu stützen und mich mehr trugen als ich ging, mich hätten verteidigen können. Ich wurde dann im Auto in etwa einstündiger Fahrt nach Bilbao überführt und in ein Hotel - wahrscheinlich "Carlton" - gebracht. Dort führte man mich in einen Raum, der anscheinend (es hingen Karten mit Frontabschnitten an den Wänden) mit zum Stab gehörte, und musste nun etwa eine halbe Stunde lang warten. da man jedoch bemerkte, dass mein verbranntes Gesicht und mein Bein mir zu schaffen machte, durfte ich mich setzen und bekam ein Glas Wasser. Danach wurde ich ausgezogen (ich hatte noch Kombination, Monteur-Anzug usw. an) und mir alles abgenommen, was ich bei mir hatte, unter anderem die Zielskizze. Und dann begann das erste Verhör.

Der Kedl, der mich ausfragte, war eine der widerlichsten Typen von einem Menschen, der mir jemals begegnet ist. Er war gross, hager, hatte ein langes abstoßendes Gesicht, Triefaugen, eine Warze auf der Backe und grosse Säcke unter den Augen. Er gab sich als Spanier aus, dessen Eltern aus Deutschland in Spanien eingewandert waren und behauptete ein "friedlicher Arbeiter" zu sein. Er sprach fliessend Deutsch, während die späteren Vernehmungen von - anscheinend - Spaniern durchgeführt wurden, die etwas gebrochen und, zweimal sogar sehr mangelhaft, Deutsch sprachen. Die Taktik, die er in diesem ersten Verhör einschlug, war, mich durch

mich durch Drohungen und Andeutungen zum Sprechen zu bringen, wie überhaupt dieses erste das Strengste und - sozusagen & nüchternste - war, während in den späteren anderen Männer durch einen Appell an meine menschlichen Gefühle bzw. an mein Rechtsempfinden und dergleichen mich zu "bewegen" versuchten, die "ganze Wahrheit" zu sagen. Er streute z.B. in das Verhör Bemerkungen wie: "Ihre Kameraden sind ja auch noch abgesprungen, wie sie jawohl wissen und wir werden ihre Aussagen dann vergleichen und feststellen, ob sie die Wahrheit gesagt haben." Oder: "Das werden Sie doch wohl wissen! Nun, Sie werden schon sehen, dass wir Mittel besitzen, Sie zum Sprechen zu bringen." - "Wenn Siemir die ganze Wahrheit sagen, werde ich Ihnen vielleicht helfen können."

Seine aus meinen Aussagen gezogenen Schlüsse und Kombinationen teilte er ab und zu einem spanischen Offizier mit, der aus einer Ecke das Verhör verfolgte, wie ich aus dem Gespräch entnahm, (ich hatte behauptet, weder franz. noch span. zu verstehen, nur englisch., undso unterhielten sie sich ungezwungen) während das ganze, Frage und Antwort, von einem Sekretär zu Protokoll genommen wurde.

Nach etwa zwei (!) Stunden war das erste Verhör beendet, in dem eigentlich nur das Wichtigste und Wesentliche gefragt worden war. Ich wurde dann in einem anderen Raum gebracht, wo nach etwa einstündigem Wartezeit das zweite Verhör durch einen etwas korpulenten, kleinen etwa 45 Jahre alten Spanier, der leidlich gut Deutsch sprach, begann, und der auf folgende Weise zum Ziel zu kommen suchte: "Du (!) bist noch jung, es tut mir leid um Dich!" - "Sag doch die Wahrheit, dann will ich Dir helfen!" "Ich habe einen Brief von Deiner Mutter gelesen (einen der beiden Briefe aus meiner Brieftasche, die er vorher gelesen haben musste.) was meinst Du wohl wird sie von Dir denken, wenn sie erfährt, dass Du durch Deine Verstocktheit Dein Leben aufs Spiel setzt?" - "Weisst Du, was für ein Verbrecher dass Du bist? Soll ich Dich hinführen in die Leichenhäuser und in die Hospitäler, wo die Frauen und Kinder sind, die Du mit Deinen Bomben getötet hast?" - In diesem Tone schweifte er öfter vom Thema ab, wobei er durch Tränen in den Augen, die er jedesmal ostentativ fortwischte, seinen Aussprüchen Nachdruck verleihen wollte. Er machte sich seine Notizen selbst und ich bemerkte, dass er Stichproben von dem ersten Verhör auf einen kleinen Zettel hatte, den er "unauffällig ab und zu zwischen meinen Papieren in der Brieftasche durchlas. Er holte einige Male auch weiter aus, er wollte z.B. wissen, was ich in der "Hitlerjugend" (siehe spätere Beschreibung des Verhörs) gemacht hätte und wie es mir dort gefallen hätte, ob ich wüsste (u.a.), was für eine terroristische Organisation die Geheime Staatspolizei wäre und ähnliche Abschweifungen mehr, wobei er jedesmal für den Kommunismus Propaganda zu machen versuchte. Er schloss nach etwa 2 1/2 Stunden mit der Bemerkung: "Ich sehe, Du bist verstockt und willst nicht alles sagen, Du bi-

Du bist sehr dumm und sehr naiv, und willst, dass ich Dir glauben soll, dass Dein Pass --- das war bei allen Verhören der Heikelste Punkt. Ich hatte nämlich nicht daran gedacht, dass der Pass am 3. April bereits ausgestellt war, und so konnte ich natürlich nicht angeben, was ich von diesem Tage ab bis zu meiner Ankunft in Spanien gemacht hatte --- nicht am 3. April geschrieben ist. Ich geh~~en~~ jetzt und werde Deine Briefe lesen und werde prüfen, ob Du mir die Wahrheit gesagt hast. Denn ich werde lesen, was Du vorhin ausgesagt hast. Ich glaube nicht, dass ich Dich wiedersehen werde. "Damit stand er von seinem Platz auf, räumte seine Papiere und Notizen in eine Aktenmappe, verbeugte sich vor mir und ging.

Gegen 24.30 Uhr etwa wurde ich dann von einem Kommandante, den Kommandante des "Bataillons Disziplinario de Euzkadi", abgeholt und gefesselt in einem Auto in etwa einhalbstündiger Fahrt nach Portugalete (wie ich nun seit gestern weiß) gebracht, nachdem ich die Zeit bis dahin unter Aufsicht zweier mit geladenen Revolvern vor mir sitzenden Polizisten verbracht hatte. Dort bekam ich einen Teller Suppe und ein Stück Brot zu essen und wurde dann in einen etwa 5 qm grossen Raum, der ausser der Brüste nur Tisch, Stuhl, Abfalleimer und elektrisches enthielt, gesperrt, in dem ich die nun folgenden 2 1/2 Wochen verbringen sollte. Vor der Tür stand ein alle zwei Stunden wechselnder Posten mit geladenem Gewehr, dem es verboten war, sich mit mir durch das in der Tür befindliche Guckloch zu unterhalten. Ein Fenster gab es nicht, da es sich um einen im Keller liegenden, zudem äusserst feuchten und kalten Innenraum handelte. Ich war Gefangener des Bataillons Disziplinario de Euzkadi, als dessen "Gast" ich die nun folgende Zeit, die fürchterlichste Zeit meines Lebens, verbringen sollte.

Das war der 4. Januar 1937 gewesen.

Bereits um 1/2 3 Uhr in der Frühe des 5. Januar wurde ich wieder geweckt. Ein Capitan des Bataillons machte eine Art "Stammrolle" über mich, wie ich aus der Aufmachung und den mit einem anderen getauschten Bemerkungen entnahm, während ein Zeichner eine Profilkizze von mir anfertigte. Um 08.00 Uhr bekam ich dann einen Teller voll Kaffee - wie in der ganzen folgenden Zeit sich die "Mahlzeiten" immer gleich blieben: Um 12 Uhr (etwa) das Mittagessen und um 19.00 Uhr (etwa) das Abendessen.

Der Kaffee bestand immer aus einem Teller dieser undefinierbaren Flüssigkeit, nur dass in den letzten sieben Wochen stets die Milch und des Öfteren der Zucker fehlte. Quantitativ mag solch ein "Teller" einer grossen Tasse entsprochen haben.

Das Mittagessen bestand in der ersten Zeit aus einem Teller voll Suppe (quantitativ s.o.) qualitativ: Wassersuppe mit Bandnudeln oder Kohlensuppe - einem Teller voll Erbsen (gebanzos), quantitativ s.o., qualitativ kräftig und gut. In der ersten Zeit gab es jeden Mittag einen bestimmten Fisch dazu. In der letzten Zeit fehlte die Suppe ganz, sehr oft spät-

später, und zuletzt immer, der Fisch.

Das Abendessen bestand in der ersten Zeit ebenfalls aus einem Teller Suppe (s.o.) und manchmal Fisch (s.o.) und einem Teller Linsen bzw. Reis bzw. Bohnen bzw. Erbsen. In der letzten Zeit fehlte auch des Abends immer die Suppe und der Fisch.

Dazu gab es am Tag ein mittelgrosses Stück Schwarzbrot, das jedoch eine Zeitlang ebenfalls fehlte, zum Schluss jedoch wieder verteilt wurde.

Zu dieser Beschreibung der Mahlzeiten muss ich in Bezug auf die Quantität bemerken, dass ich genau so viel oder besser gesagt so wenig bekommen habe wie andere Milizen, Angehörige des Bataillons, anscheinend Arrestanten, die irgend etwas verbrochen haben mochten. Jene bekamen nur ab und zu Kaffee und Wein, wovon ich jedoch nichts bekommen habe.

Soviel über die Verpflegung.

Im weiteren Verlauf des Vormittags des 5. Januar s bekam ich viel Besuch d.h. alles, was im Bataillon Sterne hatte, liess sich den gefangenen Deutschen zeigen. Meistens bot man mir dabei eine Zigarette an wie überhaupt die Behandlung seitens der Offiziere des Bataillons weder gut noch schlecht war - im Allgemeinen. Dann kam aber ein besonders forscher Kapitän, der mich allein aufsuchte um mich dann zunächst mit canalla und ähnlichen beschimpfte und mich anschliessend schlug. Es ist eine eigenartige Fügung, dass gerade dieser Kapitän es sein musste, der mich am 22. April aus meiner Zelle holte und mich so also wieder in die Freiheit führte.....

Am Nachmittag musste ich wieder ein Verhör über mich ergehen lassen. Es war dem Ton nach das unverschämteste und wurde von einem gut Deutsch sprechenden Franzosen durchgeführt, der über mich und alles andauernd schimpfte, mir ganz offen mit Erschiessen drohte, wenn ich nicht die Wahrheit sagen würde, und schließlich mit erhobener Faust drohend das Verhör mit den Worten schloss : " Wir werden Dich lehren, hierher zu fliegen und Bomben zu werfen, unschuldige Frauen und Kinder zu töten! Spitzbube, dass Du bist!"

heute weiss ich dadurch, dass ich durch Zufall am nächsten Tag eine Zeitung während der Verrichtung einer natürlichen Handlung in die Hände bekam, dass dieses "Verhör" ein - Interview - gewesen sein musste. -

über/

Und in der nächsten Zeit war ich dann allein. Allein! Das war das Fürchterlichste an dieser Zeit. Immer allein mit seinen Gedanken! 15 1/2 Wochenlang. In den ersten Tagen war ich noch unter dem allzu frischen Eindruck des 4. Januar gegen alles abgestumpft, apathisch. Ich glaubte, dass ich in den nächsten Tagen erschossen werden sollte und hatte mich an diesen Gedanken gewöhnt. Dann kam der 6. Januar, der Geburtstag mei-

meiner Mutter. Am 7. holte man mich wiederum zu einem Verhör. Diesmal waren es Basken, die mich prüften, und deren Taktik war, mich durch Versprechungen und durch die Versicherung, dass mir nichts geschehen würde, zum Sprechen zu bringen. Und nicht allein das, sondern sie - es waren zwei - behaupteten, sie hätten viele Bekannte in Deutschland und - einer war sogar mit einer gebürtigen Deutschen verheiratet, - wären sehr deutschfreudlich und wären national, wären katholisch -- nebenbei bemerkt glaube ich, dass das wahr gewesen ist, wie überhaupt anscheinend einige Komplikationen in dieser Beziehung im Baskenland aufgetreten, habe ich doch später einige Zeit lang von einem nationalen, auf ~~roter~~ Seite kämpfenden Basken, der englisch sprach, des öfteren heimlich einige Zigaretten bekommen und von ihm erfahren, dass er Baske, Katholik, aber ja kein Kommunist sei, ebenso sein Freund.....usw.---- nun also auch diese beiden Basken waren national und versuchten nun mein Nationalgefühl ebenfalls zu mobilisieren: ob ich denn nicht verstünde, dass sie um ihre Freiheit kämpften, ob ich ihnen denn nicht helfen wollte.... sie gingen sogar so weit, dass sie mir versprachen, mir noch mehr Gehalt zu zahlen als Franco - das ich mit 500.-- Pts./Monat bei freier Kost usw. angegeben hatte -, wenn ich auf ihre Seite für "die Freiheit" kämpfen wollte. Als ich das abgelehnt hatte, wurde der Ton, der bisher freundlich und fast "liebvoll" gewesen war, - ich hatte nämlich Zigaretten bekommen und 2 Cognacs, - einer legte mir ab und zu die Hand auf die Schulter und dergleichen, - plötzlich anders und ich begriff zunächst nicht, warum, und wunderte mich über die Frage wie: "Wann sind Sie eigentlich in Malaga gewesen?" "Wo waren Sie denn in Malaga?" Und immer Malaga, Malaga, Malaga.....bis dies Rätsel plötzlich auf folgende Weise gelöst wurde. Unter den in meiner Breif-tasche aufgefundenen Papieren befand sich eine Rechnung, auf der als gedruckter Kopf nur die beiden Worte: "pescateria Malaga und dann der Betrag der zu zahlenden Summe verzeichnet waren. Diese Rechnung stammte aus dem Speiselokal der Besatzung 22 - 73 in Sevilla! Und die Inquisitoren hatten geglaubt, in mir einen - Spion vor sich zu haben. Trotzdem sie sich mit der Erklärung, die ich ihnen über diesen Zettel gab, abfinden liessen, nahmen sie den alten Ton nicht wieder auf, sondern schrieben nunmehr eine Reihe von Fragen auf, die sie mir später vorlegten und die ich beantworten sollte, wenn sie weg wären. Ich sollte ja nicht trotzig sein, sondern lieber alle Fragen beantworten "der Wahrheit nach" - sonst ... eine andeutende Armbewegung..... und ich käme nun wohl auch bald vor Gericht (Tribunal popular). Diese Fragen mit den Antworten wurden am nächsten Tag - von mir entsprechend beantwortet, - abgeholt.

Das letzte Verhör fand am 21. April abends 18.30 Uhr bis 19.15 Uhr statt (!!) - 17 Stunden vor meiner Befreiung, wo ich allerdings noch keine Ahnung von dem bevorstehenden Ereignis hatte (1)

Und nun meine, in allen Verhören natürlich gleichlautende Aussagen :

Ich bin am 12. September aus Hamburg mit dem Dampfer "Kepuria" zusammen mit einem Kameraden "Wilhelm Kämpff" abgefahren und am 25. September in Sevilla angekommen. Wir waren beide Angehörige der Hitlerjugend in Hamburg und wollten in Spanien Arbeit suchen, da wir in unserer Heimatstadt keine bekommen hatten. Ausser uns waren noch zwei andere Deutsche aus Hannover mit auf demselben Schiff nach Sevilla gefahren. Das Versprechen, in Spanien Arbeit zu erhalten und zugleich 50.— M hatten wir in Hamburg von der Firma "Lander" am Rödingsmarkt erhalten, wobei ich durchblicken liess, dass es sich möglicherweise bei dieser "Firma" um ein Werbebüro der Fremdenlegion handelt könnte. Diese Firma hatte auch den Pass für uns besorgt und ich konnte deshalb nicht angeben, wieso der 3. April das Ausstellungsdatum war. Die Frage nach meinem Beruf in Deutschland beantwortete ich damit, dass ich zeitweilig Arbeit als Chauffeur gehabt sowie aushilfsweise als Arbeiter - Chauffeur deshalb, weil sich ein Notizbuch mit von mir gefahrenen Kilometern und ähnlichen Aufzeichnungen unter meinen Papieren befand, Führerschein durch Hitlerjugend bekommen (ein Grund mehr, mich für diese Organisation zu begeistern!) - In Sevilla kamen bei unserer Ankunft zwei Herren, ein Deutscher und ein Spanier, auf das Schiff, die uns halfen. Wie ich Flieger geworden wäre, erklärte ich dadurch, dass ich auf der Schule aus Interesse Morsen gelernt und dies einmal gelegentlich vor die Frage gestellt, angegeben hätte, was dazu geführt hätte, dass ich als Funker in die Luftwaffe eingetreten wäre. Die erste Zeit habe ich in Sevilla in einem "Raum mit anderen" (Deutschen, Spaniern u.s.) zusammen noch eine weitere Ausbildung bekommen.

"Sie können ja aber doch gar kein Spanisch! -"

"Ist ja auch nicht nötig! Wir brauchten nur die Buchstaben, die wir hörten, aufzuschreiben bzw. die aufgeschriebenen zu morsen."

Nach einiger Zeit mussten wir dasselbe im Flugzeug machen wie bis dahin auf der Erde.....

An dieser Stelle will ich einfliechten, dass man mich merkwürdigerweise niemals nach speziellen Einzelheiten wie Fu.G.III, Peiler, Reichweite, Sendestärke, Funkbaken, Kennung, Frequenzen usw. gefragt hat.....

Als Funker und als so wenig mit militärischen Dingen vertrauter Zivilist bin ich natürlich nicht in der Lage, folgende militärischen bzw. technischen Fragen zu beantworten, die sowohl mündlich und schriftlich häufig gestellt wurden :

1. Welche Motoren hat die Junker (Fabrikat)?
2. " " " " Heinkel (")?
3. Wieviel P.S. haben die Motoren?
4. Welches Kühlungssystem (!) haben die Jagdflugzeuge Heinkel?
5. Wieviel M.G. hat ein Jagdflugzeug Heinkel ?
6. " " " " Bombenflugzeug?

Antwort: In unserer Maschine waren 5 (!)

7. Wo? Und ich musste aufzeichnen, wo die "5" M.G. montiert waren, die ich folgendermassen verteilt: 2 im Topf, w Heckstand, 1 beim Führerstand nach vorn, 1 in Höhe der Tür zur Seite.

8. Wieviel Apparate im Verband ?

Antwort : Verschiedene (s. zufällige Differenz an diesem Tage zwischen Jagd- und Kampfstaffel.) Ausserdem kann ich von meinem Platz aus das nicht sehen, aus demselben Grund ebenso wenig.

9. Welche Nummern hatten die anderen Maschinen?

Antwort : In Viktoria war ich mit den Maschinen 2271, 2276, 2273 zusammen.

10. Was ist 5676? (Die an der Tragfläche befindliche Werknummer wurde mir gezeigt)

Antwort : Unbekannt- nie gesehen.

11. Wieviel Personen an Bord ?

Antwort: In unserer Maschine waren wir 6.

12. Wer waren das?

Antwort: namentliche, wahrheitsgetreue Aufzählung, da ich damit rechnete, dass noch von den anderen ebenfalls Einzelheiten bekannt werden würden.

12 a. Nicht alles Deutsche!

Herrmann)

Ziep)

Schmidt)

Schüll)

Barowski Pole, sprach sehr gut Deutsch,

1 Spanier, als Gast von Viktoria an Bord.

13. Wo waren diese Personen während des Fluges ?

Antwort : Ziep) Führerstand

Barowski) "

Schmidt Funkersitz

Schüll Topf

Herrmann Heckstand,

Spanier in Höhe der Tür.

14. Wieviel Piloten waren in Ihrer Maschine ?

Antwort 2

Grosser Bedeutung würde der Frage beigemessen, ob ich bereits gedient hätte, was ich verneinte, und es folgten andere, wie z.B.

1. Wieviel deutsche Soldaten gibt es in Spanien?

2. Antwort: Keine

2. s. wieviel italienische? - Unbekannt.

3. Wieviel Flugzeuge sind in Sevilla? - Weiss ich nicht genau. Aber es gibt sehr viele.

4. a. Wieviel Deutsche) das weiss ich nicht, ich habe nur gesehen,
b. " Italienische) dass es viele verschiedene gab.
5. Welche Flugplätze kennen Sie ?
Antwort : Sevilla, Salamanca, Avila (ist mir einmal aus versehen entflogen und ich wollte eine Aussage nicht zurückziehen) Vitoria.
6. Wieviel Flugplätze gibt es :
 - a. in Sevilla) - mehrere glaube ich, denn ich habe viele Flugzeuge
 - b. in Salamanca) in der Luft gesehen.
 - c. in Avila - ich kenne nur einen
 - d. in Vitoria 3 das weiss ich nicht, denn ich war nur einen Tag dort.

7. Haben Sie an Flügen gegen Malaga, Madrid, Cartagena, Santander, Alicante teilgenommen ?

Antwort : Nein, nur gegen Madrid und Bilbao.

8. Woher sind die anderen Flugzeuge gekommen am 4. Januar ?

Antwort: Unbekannt. In Vitoria waren wir nur 4. Die anderen haben wir in der Luft getroffen.

9. Gibt es viele Soldaten in Vitoria ?

Antwort: Das kann ich doch auch nicht wissen, Ich war nur 1 Tag dort.
Auf den Strassen habe ich viele gesehen.

10. Wieviel Apparate glauben Sie hat Gen. Franco ?

Das kann ich nicht sagen, da ich nur die (s.o.) Flugplätze kenne und nicht weiss, wo es überall noch Plätze gibt.

Über den Flug am 4. Januar machte ich dann folgende Aussagen :

1. Ich bin in der Maschine 2278 geflogen.
2. Ziel waren die Öltanks und die Mun. Fabr. (ich hatte ja den Plan bei mir, der mir abgenommen worden war.)
3. Den Plan haben wir alle gehabt, damit wir wussten, was wir bombardieren sollten.
4. Die Pläne und Ziele wurden uns vor jedem Flug von einem spanischen Offizier bekanntgegeben.
5. Wo wir die anderen Maschinen treffen sollten, wurde in der Luft befohlen.
6. Wie hieß der Befehl und wer hat ihn gegeben?

7. Antwort : Wer ihn gegeben hat, weiss ich nicht. Ich habe nur gehört, was gefunkt wurde : - ich musste diesen Funkbefehl zur Probe graphisch aufzeichnen in Ermangelung eines F.T.- Geräts. 3 a an 2278 - zusammenkommen in 36.

7. Was ist 3 a ? Bodenstation oder Flugzeug) - Unbekannt.

8. Was bedeutet 36 ? - Das wusste der Führer, der eine "Karte mit Zahlen" hatte.

9. An wen wurde der Funkspruch von mir gegeben ?

10. Wer war denn Ihr Staffelführer ?

Antwort : Er hiess Massor.

11. Flog er mit und in welcher Maschine?

Antwort : Das glaube ich nicht. In Vitoria war er nicht mit mir zusammen.

12. War es ein Deutscher ?

Antwort : Das glaube ich nicht, er sah nicht so aus und hatte auch keinen deutschen Namen. Aber er sprach gut deutsch.

==== Für die Ziffern 10 - 12 bitte ich gehorsamst um Entschuldigung - der Not gehorschend, nicht dem eigenen Triebe.=====

Über den Staffelbetrieb gab ich folgendes an:

1. Wir bekamen 300.--- pts. in bar, frei Verpflegung, Unterbringung und Kleidung, und 200.--- pts. bei der Staffel gespart.
2. Unsere Post bekamen wir durch die Staffel. Wie sie von dort nach Deutschland kam, weiss ich nicht.
3. 3./ K.88 war die Nummer unserer Staffel.
4. Es gab auch viele Spanier, die bei der Staffel waren und immer an den Maschinen arbeiteten, so dass wir immer gleich abflogen, wenn wir an die Flugzeuge kamen.
5. Untergebracht waren wir in der Nähe der Flugplätze in Baracken.
6. Essen: Morgens: Kaffee, Brot, Butter, Marmelade.
Mittags : Fleisch, Kartoffeln, Gemüse, Suppe, Obst.
Abends : Verschieden - gut und reichlich.
7. Die anderen Besatzungen der Staffel haben wir selten getroffen. Andere Baracken in einer anderen Richtung.
8. Freizeit haben wir viel gehabt und Ausflüge gemacht und gefagt, bezw. mit einem Autobus nach Salamanca und Sevilla gefahren.
9. Was für Bomben gibt es ?) Unbekannt - ich war Funker.
10. Wieviel kg. wiegen sie ?)

Einmal wurde mir das Gehäuse des Mutterkompasses der Fernkompassanlage vorgelegt, und ich sollte sagen, was das wäre. Ich hatte ein solches "Ding" noch nicht gesehen. Nebenbei war es stark verbeult, als ob es aus einer abgestürzten Maschine stammte. (Von unserer jedoch nicht, da es sich um das erste Verhör handelt).

Damit habe ich glaube ich alle wichtigen Fragen vorgebracht. Kleine Abschweife in den Verhören waren selbstverständlich jedesmal und entsprechend dem Charakter verschieden. Doch dessen erinnere ich mich nicht mehr so genau. Zudem glaube ich, würde das zu erwähnen, etwas zu weit führen. Und so will ich nun weiter erzählen von der Zeit im Gefängnis. Ich kann jedoch

nur die Ereignisse der Reihenfolge nach schildern. Die Zeit, wie sie wirklich war, kann ich nicht, ganz besonders aber augenblicklich nicht in der jetzigen Stimmung, beschreiben.

Am 5. Januar also war ich von den Franzosen ausgefragt worden. Der 6. Januar brachte nichts Derartiges. Es war der Geburtstag meiner Mutter.

2 Tage darauf, am 8., nahmen mich die erwähnten Basken ins Kreuzverhör.

Am 13. Januar kam ein Herr zu mir, der sich als Reporter ausgab und behauptete, Engländer zu sein und von der Zeitung "New-Chronicle" oder "Daily Mail" zu kommen. - Ich kann mich nicht mehr ganz genau bessinnen, welches dieser beiden Blätter es war, denn am Schluss unserer englischen Unterhaltung gab/diese beiden Zeitungen, die er bei sich hatte, mit unendlichem höflichen Dank an mich ab. Am nächsten Tag wurden sie mir allerdings sofort abgenommen. Ich will nun einmal versuchen, die Nr., in der das Interview gedruckt ist, zu bekommen - Zuerst glaubte ich jedoch natürlich, es handelte sich um eine der vielen Methoden, mir irgend etwas zu entlocken, denn er versicherte: "you may imagine, people like to read ~~theme~~ something interesting and you may tell me about adventures, for instance, how you have come down in your parachute and some of your airbattles - you know, what I mean? You see, people like those things - and perhaps your mother at Hamburg may read this newspaper, surely - I think...." Er war, wie gesagt, sehr freundlich liebenswürdig, höflich und nett, dass ich zunächst nicht wusste, wie mir geschah, bis mein Misstrauen durch seine Bemerkung, die er machte, nachdem ich wieder einmal über eine entsprechende Antwort auf eine militärische Frage sehr lange nachgedacht hatte: "Oh, I see, you want not to answer this question! - It doesn't matter! Please, sir, tell me something other, you like!" vollständig schwand. Und nun nahm ich die Gelegenheit wahr, alles das zu betonen, was in einer englischen, sogar einer der grössten englischen Zeitungen, veröffentlicht werden sollte. Ich wusste ja, dass in den Tagen gerade das Problem der "voluntaries" in der Aussenpolitik aufgerollt war und fühlte zum ersten Mal wieder eine Art traurigen Stolzes in mir über meine konstante Verleugnung meines Offiziers- und Soldatentums. Ich sagte zwar dasselbe, wie auch bei den spanischen Verhören, jedoch betonte ich hier besonders, dass ich freiwillig und auf dem Seeweg gekommen war, das Nat. Soz. Spanien vom Kommunismus befreien wollte, dass allerdings auch der Gedanke "to make money and like a little like of adventures." mitgespielt hat. Unsere Ziele waren Fabriken für Kriegsmaterial und Öltanks In unserer Staffel gibt es viele Spanier!... Und in meiner Maschine war ausserdem sogar ~~nach~~ ein Pole!..... Der Engländer machte mir es diesmal leicht, denn er wollte garnichts anderes hören, wie bes. die Ziele. Dann aber erzählte ich ihm ganz besonders ausführlich das Verhalten

des gegnerischen Jagdfliegers am 4. Januar

Nachdem ich insgesamt etwa 2 1/2 Wochen in den oben beschriebenen Raum verbracht hatte, wurde ich eines Nachts plötzlich aus meiner Zelle geholt, gefesselt und in ein anderes Gebäude gebracht, wo ich von nicht weniger als 3 mit Gewehren bewaffneten Milizen und einem Kapitän begleitet wurde. Es war ein hässliches Gefühl auf diesem Weg. Der neue Raum war noch kleiner als der alte; er lag im 1. Stock eines alten Klosters, wie ich seit dem 22. April weiss, war etwa 3 x 4 m gross, hatte ein vernageltes Fenster in das ein knapp handflächengrosses Loch geschnitten war, durch das tagsüber ein wenig Licht fiel, ohne dass es jedoch dafür elektrisch Licht gegeben hätte ... In diesem "Raum" sollte ich die nächsten 5 Wochen verbringen - die schlimmsten meines Lebens! Gab es doch in dieser Zeit praktisch kein Licht für mich zu allem anderen, abgesehen davon, dass bereits in der zweiten Nacht einer von den "Cabos" mir eine von meinen beiden Decken stahl und ich oftmals ziemlich gefroren habe.

In der achten Woche wurde ich dann in eine im Keller liegende, etwa 4 x 5 m grosse Zelle gesperrt, die jedoch ein Fenster besass - Gott sei Dank - Sonst enthielt sie wiederum dasselbe wie die andere auch, hatte sogar Holzfussboden und elektrisch Licht, dass jedoch selten einmal eingeschaltet wurde. Ich hatte hier ausser dem Posten vor der Tür noch einen weiteren vor dem mit zwei eisernen Gittern versehenen Fenster. Sehen konnte ich jedoch leider auch trotz dieses Fenster nichts, denn 2 m davor begann eine etwa 4 m hohe Mauer. ...

In dieser Zelle blieb ich dann bis zum 22. April, neben mir waren andere Zellen, wie ich auf meinem täglichen "Gang" feststellte, und in diesem waren anscheinend "Arrestanten" des Bataillons untergebracht. Ausserdem gab es in dem Keller noch einige gefangene Faschisten, von denen einer mir am vorletzten Tag der Gefangenschaft ein Paket Zigaretten in die Hände spielte und im Vorüberstreifen an meiner Tür das Guckloch darin öffnete und mir heimlich Feuer gab. ...

Was/in dieser ganzen Zeit am schlimmsten empfunden habe, war, dass ich überhaupt nichts, garnichts hatte, womit ich mich beschäftigen konnte. Ich hatte nichts zum Lesen, nichts zum Schreiben, konnte mit niemanden sprechen, kam niemals an die frische Luft.....ich habe am 22. April zum erstenmal nach 15 1/2 Wochen wieder die Sonne gesehen!.....Ich hatte den ganzen Tag nichts zu tun, absolut nichts, womit ich mir die Zeit hätte vertreiben können. Dazu kam, dass ich mich während der ganzen Zeit nur ein einziges Mal (nach 1 Woche vergeblicher Bemühungen) habe waschen können, nur ein einziges Mal habe die Wäsche wechseln können. Dabei gab es einige besonders tapfere "Cabos" dort, (die den Schlüssel zu meiner Tür hatten als eine Art schließender) die mich, wie ich entsprechend sie, ins Herz geschlossen hatten, und die

mir auf meinem täglichen "Gang" sogar das Papier verweigerten. Ich kann-
te aber alle und sah mich bald entsprechend vor; und in der letzten
Zeit, als ich das Licht hatte, erhielt diese ursprüngliche natürliche
Forderung in erster Linie die Bedeutung, mir Zeitungspapier zum Lesen
zu verschaffen, besonders auch weil oft die natürliche Veranlagung in-
folge der geringen Mahlzeiten fehlte. So habe ich unter Anderem den
Fall von Malaga erfahren und einige andere, natürlich stark gefärbte
"Tatsachen". Aber es hat mir dennoch über einige Zeit des Tages manch-
mal geholfen - denn ein Tag ist lang und kann sogar noch oftmals ganz
besonders lang sein..... Ebensowenig, wie man mir Mittelungen über die
Austauschverhandlung gemacht hat, habe ich niemals die Mitteilung er-
halten, dass mir nichts geschehen würde.

Am 22. April um 12.30 Uhr etwa, als ich dachte, es sollte Essen
geben, wurde ich von einem capitan - denselben, der mich am 2. Tag
geschlagen hatte - zu dem commandante des Bataillons geführt, wo mir
auf französisch und spanisch die Mitteilung gemacht wurde, dass ich
ausgetauscht werden sollte. Ich hörte in diesem Augenblick zum ersten
Mal von diesem Austausch (!) und glaubte zunächst nicht richtig zu
verstehen. Dann wurde ich im Auto nach Bilbao gebracht und von dort
nach Bermeo, von wo ich an Bord des französischen Avisos "Aisne" nach
St. Jean-de-Luz fuhr. Hier wurde ich von der französischen Botschaft
äußerst höflich und zuvorkommend aufgenommen - alles weitere werden
Herr Hauptmann, nehme ich an, wissen - und so schliesse ich denn ~~xx~~
diesen Bericht, in dem ich glaube, die Hauptsache erwähnt zu haben.
Dass es viele kleine besondere Episoden gab, die ich ausgelassen habe,
ist selbstverständlich und vielleicht kann ich zu einer späteren Zeit
einmal mündlich darüber berichten. Ein Posten z.B. verlangte von mir
den Siegelring ---ein Erbstück von meinem Vater ---den man mir deswegen
nicht abgenommen hatte, weil ich ihn als "Verlobungsring" an der rechten
Hand trug und den Stein stets krampfhaft in der Handfläche deckte, ---
weil, ich am nächsten Morgen erschossen würde.....

Zu allem kann ich jedoch nicht sagen, dass ich schlecht behandelt
worden bin.... ich bin eben weder gut noch schlecht, ich bin überhaupt
nicht, ich bin als Null behandelt worden und darum habe ich die Erklär-
ung, die von mir zum Schluss verlangt wurde, folgendermassen abgefesst :

"Ich bin mit der Behandlung, die mir während meiner Gefangen-
schaft zuteil geworden ist, zufrieden gewesen, da ich Unter-
kunft und Verpflegung bekommen habe und nicht schlecht behan-
delt worden bin."

Wobei der Gedanke ausschlaggebend war, dass es noch bedeutend schlim-
mer hätte kommen können.

Geschlossen am 26. April

in St.Jean-de-Luz.